

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieckschrift: Nachrichten Dresden.
Bemerkungs-Sammelnummer: 26241.
Rue für Nachdrucke: 20011.

Belegschaft vierzehntäglich in Dresden und Sonnen bei gleichzeitiger Ausgabe des Sonn- und Sonnen
mit einem 4,20 M., die einzige Zeitung durch die Welt ohne Beleidigung 4,20 M., monatlich 1,00 M.
Ausgaben-Berlin. Die einzige Zeitung eines 2000 M. Verteilung nach Sonnen und Sonnen nach
Sonne u. Sonnen 14. Tafel. 10%, Tausendgroschen. — Russ. Russ. geg. Sonnenbericht. — Preisg. 10 M.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 3840.
Druck u. Verlag von Lippich & Reichardt in Dresden.
Postfach-Konto 19305 Leipzig.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") gestattig. — Unterfangen Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Balfour gegen Friedensverhandlungen.

Erhöhte englische Forderungen: Entschädigung für Belgien, Annexion der deutschen Kolonien und Elsass-Lothringens. Die amtliche Ablehnung Amerikas. — Scheitern neuer feindlicher Angriffe zwischen Aisne und Ailette.

Eine diplomatische Schlappe.

Schneller als zu erwarten war, ist die englische Antwort auf den Schrift des Grafen Burian erfolgt. Der Außenminister Balfour hat in einer Brüsseler Rede den englischen Standpunkt klar gelegt, und wenn er auch betont, daß er nicht in amtlichen Ausdruck spreche und nur seine persönliche Ansicht zum Ausdruck bringe, so ist es doch selbstverständlich, daß er von Lord George und dem Kriegskabinett nicht dementiert werden wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man in London die schlägliche offizielle Antwort etwas vorsichtiger formulieren wird, doch man die Karten nicht ganz so offen auf den Tisch legt, wie es Balfour getan hat, anderseits gewisse Tendenzen der Balfourschen Rede stärker unterstreicht, an dem tatsächlichen Mißerfolg der Wiener Note ist schon heute nicht mehr zu zweifeln.

Es ist also alles so gekommen, wie es angelichtet der Verfehlung der politischen Lage, angestellt der völligen falschen Einschätzung des Kriegswillens unserer Feinde, die sich in der Note des Grafen Burian äußert, hat kommen müssen. Man brauchte kein Prophet zu sein, um dieses Ergebnis vorherzusagen. Die Rede Balfours bedeutet nicht mehr und nicht weniger als den völligen Zusammenbruch der Panzer-Burianschen Verständigungspolitik, ja, wir müssen noch aufzudenken sein, wenn nicht noch ernstere Folgen zutage treten.

Der englische Außenminister hat sich vorwiegend mit der Stuttgarter Rede des deutschen Botschafters beschäftigt. Diese Rede war, wie Herr v. Payer sagte, daran berechnet, eine Brücke zu schlagen zu den feindlichen Völkern, von denen er glaubt, daß auch sie friedensbedürftig sind. Freilich hat Herr v. Payer in seiner Rede ausgegeben, von der Psychologie der Engländer wenig zu verstehen. Hätte er aus dieser Schlußfolgerung die logische Folgerung gezogen, dann hätte er seine Rede nicht gehalten. Damit wäre allermeistens dem britischen Außenminister die Möglichkeit entzogen gewesen, Belgien heute schon als selbstverständlichen britischen Kriegsgewinn zu betrachten und ohne weiteres dazu überzugehen, Entschädigungsansprüche zu stellen. Die Payersche Rede hat im Zusammenhang mit der Burian-Note Herrn Balfour auch in die Lage versetzt, es als selbstverständlich hinzustellen, daß die deutsche Regierung Friedensangebote zu machen habe. Der Engländer fühlt sich heute schon so sehr als Weltenschreiber, daß er tödelnd bemerkt, während des ganzen Krieges habe die deutsche Regierung noch keine Vorschläge gemacht. Das ist natürlich nicht wahr, ist aber darauf berechnet, Österreich-Ungarn gegen Deutschland auszu spielen, in den Augen der Völker der Donaumonarchie Deutschland als das Feindshindernis hinzustellen. Auch dieser Schachzug war vorherzusehen. Wir bedauern, daß Graf Burian, der noch vor kurzem das Bündnis in so eindringlichen Worten gefeiert hat, damit nicht gerechnet hat. Es wäre nicht erstaunlich, wenn in England die Meinung entstünde, daß er damit nicht habe rechnen wollen und Lord George nun alle Kraft und Geschicklichkeit daran setzte, mit Hilfe Österreich-Ungarns Deutschland einem englischen Frieden geneigt zu machen. Denn das freilich geht aus der Ablehnung Balfours mit aller Deutlichkeit hervor: wie die Dinge liegen, fühlt sich England noch nicht stark genug, Deutschland gegenüber seine Bedingungen durchzusetzen zu können.

Brauchen wir auf diese Bedingungen näher einzugehen? Sie sind schon sehr oft formuliert worden. Herr Balfour ist nur jetzt deutlicher geworden als vorher, er hat sich öffentlich auf die Panzerischen Versicherungsvereinigungen hinzu gesetzt, die solen Belgien entschädigen. Das wird man in England aber nicht erleben. Dazu liegt denn doch Belgien's Schuh am Kriege und Deutschlands Recht zu klar am Tage. Nein, der englischen Forderung nach Entschädigung Belgien's stehen wir die deutsche Forderung entgegen, daß unser Handel und unsere Industrie entshärdigt werden. Jeglichem Völkerrecht zuwider hat England diesen Krieg zu einem Raubzug gegen deutsches Privat Eigentum in der ganzen Welt benutzt, hat überall, wo es ihrer habhaft werden konnte, deutsche Werte zerstört. Dieses Unrecht muß gesühnt werden, wenn wieder wahrer Friede werden soll in der Welt, wenn die "Herrschaft des Rechtes", von der drüben so viel geredet wird, verwirklicht werden soll. Balfour unterstreicht ferner noch einmal die Absicht, die deutschen Kolonien nicht wieder herauszugeben. Hier tritt der englische Eroberungswille ebenso nackt zutage, wie in seinen Neuheuerungen über Elsass-Lothringen. Auch sie geben über das bisherige englische Programm hinaus, insoweit Carr Balfour sich in einer Weise ausdrückt, die den französischen Chauvinisten, die das ganze links Rheinufer verlangen, als Zustimmung erscheinen muß. Selbstverständlich muß auch der Breiter Friede umgedreht werden.

Es erläutert sich, ein weiteres Wort über die englischen Bedingungen zu verlieren. Vergleicht man mit ihnen die Wiener Note, in der so viel von "gegenleitiger Annäherung" die Rede war, so hat man wahrlich den Eindruck, daß es mitunter schwer ist, eine Saitze nicht zu schreiben,

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 17. September, abends. (Amtlich. B. T. B.)

Zwischen Ailette und Aisne scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 17. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen der Brenna und dem Monte Solavolo leichten die Italiener gestern früh nach Karler, bis zum Trommelfeuer gesteigerter Artillerievorbereitung zum Angriff an. Ihre Sturmkolonnen wurden im Brenna-Tal und vor dem Encapriolo durch unser Gegenfeuer zurückgeworfen. Auf dem Molone verhinderten sie außer der Wirkung unser Batterien ihre Gräben überhaupt nicht zu verlassen. Auf dem Monte Vertica, dem Solavolo und auf dem Tassona-Massiv kam es zu erbitterten Kämpfen, in denen der Feind gleichfalls restlos weichen mußte. In anderen Abschnitten vielfach lebhafte Fliegeraktivität.

Westliches Kriegsschauplatz.

Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Albanien.

Bei Posani scheiterten erneute italienische Vorstöße.

(B. T. B.) Der Chef des Generalstabes.

Wir haben erlebt, mit welchem Hohn das Friedensangebot vom 12. Dezember 1918 abgewiesen wurde, wir haben auch sehen müssen, in welcher Weise die Reichstagsdeutschland vom 10. Juli 1917 und die Antwort auf die Papen-Note vom Verbande ausgebettet wurden: immer neue Kriegsverlängerung war die Folge in jedem Falle. Konnten wir es uns leisten, die alte Erkenntnis von den verhängnisvollen Wirkungen solcher Verständigungspolitik und aufs neue bestätigen zu lassen? Noch nach jedem Ereignisangebot ist die Kluft breiter und tiefer geworden. Wie es nun nicht an der Zeit, endlich Einkehr zu halten, zu sehen, was ist, nicht Hirngespinsten nachzujagen, sondern mutig und standhaft den Tatsachen ins Auge zu sehen? Auf dem bisherigen Wege kommen wir nicht zu Ende. Das ist die einfache und klare Lehre aus der Geschichte der Rede Payers und der Note Burians. Es geht nicht an, daß unseren Brüdern und Söhnen draußen, die doch die Aufgabe haben, den feindlichen Vernichtungswillen zu brechen, ihr ungeheurem Werk immer wieder erschwert wird.

Der Wortlaut der Rede.

London, 18. Sept. Auf einem Frühstück, das das Königliche Kolonialinstitut den Vertretern der Presse des britischen Reiches gab, hielt Balfour eine Rede, in der er auf die

Österreichische Friedensnote einging und sagte:

Was ich sage, muß ausschließlich als persönliche Neuherung eines Mitglieds der Regierung angesehen werden. Ich verneine nicht, daß eine Besprechung unter gewissen Umständen ein kostbares Mittel sein könnte, um zu einer Übereinstimmung zu gelangen. Aber besteht auch nur die geringste Aussicht, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen nutzbringende Besprechungen angebahnt werden können? Während der ganzen vier Jahre haben die Deutschen weder durch ihre Regierung noch durch irgendein verantwortliches Mitglied der Regierung Vorschläge gemacht, die man als ein Friedensangebot bezeichnen kann. Sind die deutsche und die österreichische Regierung von der Überzeugung abgewichen, daß Übereinkunft vor den Stämmen der Völker keineswegs mit ihren Rechten und legitimen Interessen vereinbar ist? Das wäre die größte Annäherung dieser beiden Regierungen. Sie sind amtlich nicht verantwortlich. Stellen Sie sich vor, wie sie von Tag zu Tag das wechselnde Bild auf dem Schlachtfeld ansehen werden. Es gibt noch einen wichtigen Einwand gegen diese Besprechung in einigen kleinen Fragen (die mit dem Frieden im Zusammenhang stehen). Kann man seinen Trost und seine Eigenliebe beweisen? Es gibt

sehr viele Fragen,

über die ich Vorschreibungen für unbeschreibbar hatte. Aber nähern wir uns dem Stadium, wo diese Fragen entschieden werden können. Ich fürchte: Nein! Bevor wir in dieses Stadium eintreten, sind noch größere Fragen zu entscheiden. Und über diese größeren Fragen ist kein Irrtum möglich. Die abweichenden Positionen der Regierungen sind nicht miteinander vereinbar. Ihre Stellung ist mit völliger Deutlichkeit mitgeteilt worden. Was nicht es dann, in unverantwortlicher Besprechungen einzutreten? Lassen Sie mich das in der gegenwärtigen Lage erläutern. Bevor wir das österreichische Anerbieten über Besprechungen nicht-verantwortlicher Personen erfahren, lasen wir die

amtliche Erklärung des deutschen Botschafters.

Er hielt eine lange Rede, in der er sich vollkommen deutlich und durchaus unmißverständlich über verschiedene wichtige Fragen äußerte. Kamen die amtlichen Stellen in Wien und die Verfasser dieser Note die Rede des Botschafters, oder kamen sie sie nicht? Er ist Botschafter zum Teil

deshalb, weil er ein Vertreter des deutschen Liberalismus ist und besonders weil man glaubt, daß er die Gunst der Reichstagsmehrheit besitzt. Deshalb spricht er nicht für die Extremisten, sondern für den liberalen Flügel der Regierung. Er ist vollkommen deutsch. Nehmen Sie zum Beispiel

Belgien.

Er gebraucht merkwürdige Worte. Aber ich nehme an, daß er sagen wollte, Deutschland fühle, daß es wirklich die Unabhängigkeit Belgiens wiederherstellen müsse. Deutschland sagt nicht ausdrücklich, daß es irgend etwas tun müsse, um die

Wohlfahrt Belgiens wiederherzustellen, oder daß es dem Lande, das es verwüstet, tyrannisiert und beraubt hat, Entschädigungen (!) geben werde. Aber es scheint, daß, wenn Belgien zustimmen will, gewisse Anerkennungen in seinen inneren Verhältnissen vorausnehmen, es seine Unabhängigkeit zu erhalten kann. Ich glaube, das ist die deutliche Erklärung, die wir bis jetzt über diese Frage von irgendinem deutschen Regierungsvertreter gehört haben. Achten Sie darauf, daß sie ausdrücklich zurückweist, was wir für eine Selbständigkeit halten, nämlich die Wiederherstellung und Entschädigung von Belgien, das so unerhört behandelt worden ist. Deutschland hat jetzt den Wohlwollenden 300 Millionen Lstr. Entschädigungen für die Verluste abzurügen, die es seiner Ansicht nach von Russland erlitten hat. Nun möchte ich gern wissen, was für ein Unrecht Russland Deutschland angehat hat, daß es mit dem deutschen Unrecht in Belgien verglichen werden könnte. Sollen wir es ernst nehmen, daß Deutschland die 300 Millionen von Russland nimmt und keinen Schilling an Belgien gibt? Wenn das die Meinung der Deutschen ist, so kann

eine Besprechung etwas nützen.

Es ist ein deutlicher klarer Unterschied der Ansichten, und eine Besprechung würde Schwierigkeiten in dieser nur stärker hervortreten lassen. Aber wir könnten sie nicht entfernen. Dann scheint Deutschland auf der

Rückgabe seiner Kolonien

zu bestehen. Ich werde diese Frage nicht diskutieren. Aber ich sage auch hier wieder nachdrücklich: Dies ist eine Frage, in der ein Mithverhältnis nicht obzuhalten kann und wobei die Deutschen auf der einen Seite stehen und wir auf der anderen. Ich halte es für unmöglich, daß irgendwelche Besprechungen eine so große Schwierigkeit überbrücken könnten, oder Deutschland die Macht über jene unglücklichen Bevölkerungen, die es missbraucht hat, zurückgeben und Deutschland wieder die Kontrolle über jene Kolonienstypen geben könnten, die es nicht nur zur Kontrolle der Verbindungslinien zwischen einem Teile des britischen Reiches machen würde, sondern auch zum Herrn der Linie des ganzen (?) Verkehrs. (Verfall.) Wie soll da durch Besprechungen eine Einigung erzielt werden. Ich weiß es nicht.

Elsas-Lothringen

Ist ein anderer Punkt. Deutschland erklärt in der letzten Woche ausdrücklich durch seinen Botschafter, daß es nicht beabsichtige, die Grenzen des Deutschen Reiches zu ändern oder deutsches Gebiet auszugeben, indem unter allen Umständen auch Elsass-Lothringen einbezogen wird. Wie kann eine Besprechung in diesem Falle Erfolg haben? Ich vermöge es nicht zu sagen. Dann nehmen Sie Deutschlands ungewohnen Anspruch im Osten Europas. Der liberale deutsche Botschafter hat erklärt, daß das Schicksal Polens und das Schicksal derjenigen Völker, die der Österr.-Rusland benachbart sind, sowie der Freiheit von Bukarest, der Rumänen in die Lage eines Palastes (!) bringt, in Kraft bleiben werden, und daß Deutschland allein reden werde, welcher Grad der Neutralität seinen östlichen Nachbarn auferlegt werden soll. Das ist endgültig und deutlich, und ein Mithverhältnis ist nicht möglich. Keine dialektische Gewandtheit wird Schwierigkeiten dieser Art mildern, und bis diejenigen, die das Schicksal Deutschlands lenken, ob es das Hauptquartier, der Kaiser, der Kaiser, der Botschafter oder der Reichstag ist, bereit sind, aufrichtig zu sein, oder wenigstens bereit zu einer Röhrung sind, die in Übereinstimmung mit dem ist, was unsere Alliierten für die Sache der Gerechtigkeit, der Zivilisation, des Rechts und des Friedens halten, sind

bloße Besprechungen nutzlos.

Die Völker der Entente länder würden erfüllen, ja sogar leidenschaftlich den Drücken, aber sie sind nicht so töricht, wie einige ihrer Kritiker bei den Mittelmäßigten anzunehmen scheinen. Sie wissen sehr wohl, daß wenn Deutschland bereit ist, die vorhandenen Probleme in einem Weise anzufallen, der sehr verschieden ist von dem, der ihre Staatsmänner befiehlt, Besprechungen nutzlos sein müssen. Und deswegen bin ich zu dem Schluß gezwungen, daß, wenn sie solche Vorschläge vorbringen, wie diese, sie es nicht tun, weil solche Vorschläge angenommen werden würden, und nicht, weil sie glauben, daß sie angenommen werden würden könnten, sondern weil sie glauben, diese Vorschläge könnten etwa dadurch beitragen, den einen Alliierten von dem anderen zu trennen, oder irgendeine Meinungsverschiedenheit, die unter den Alliierten bestehen könnte, zu verschärfen, und auf diese Weise das gemeinsame Bemühen um den Sieg, das bis jetzt an allen Fronten — in Frankreich, Italien, Mesopotamien und Russland — sich zeigt, zu schwächen.

Ich bin mit grohem Widerstande, aber fast ohne Zweifel an der Schlussfolgerung geneigt, daß dieser Vorschlag nicht der Versuch ist, zu einem Verständigungsfrieden zu kommen, sondern ein Versuch, um Kräfte zu schwächen, die sich an der Front als zu stark für sie erweisen, indem man auf diejenigen ehrenhaften und doch irregeleiteten Gesetze zu wirken sucht, die nach ihrer Ansicht in ihren Ländern be-

Der eisige Sofer

am Mittwoch morgen.

Sofoux erklärte sich in einer längeren Rede gegen Schwedische Friedensverhandlungen und äußerte seine Einwände gegen die Rede v. Payers.

Unter Auseinanderholung erneute Angriffe des Feindes.

Italiener Brenta und Monte Solarolo lebten die Italiener zu einem starken Angriff an; er wurde überall rechtlos abgewiesen.

Bei Solan in Albanien schickten erneute italienische Söldner.

Der verbandsfreundliche General Korowitschko ist in Tschakow eingedrungen; in den Straßen der Stadt wird geschossen.

Die 2. Kompanie der Maschinengewehrabteilung 18 hat so ausgeschnitten, daß der ganzen Kompanie das Eisernen Kreuz verliehen wurde.

Nach ungarischer Meldung steht die Vereinigung Bosniens und der Herzegowina mit Kroatien bevor; Graf Vasa soll an die Spitze des neuen Gebildes treten.

Das Pariser "Petit Journal" meldet, daß der frühere russische Kriegsminister Suchomlinow erschossen worden sei.

Wetteranzeige der amt. sächs. Landeswetterwarte: Wetter heiter und warm, Gewitterneigung.

leben, und glaubt, eine Wirkung zu ihren Gunsten herbeizuführen und sie ihren Absichten dienstbar zu machen.

Der Vorschlag wird den Frieden nicht bringen.

und ich bin so gut wie sicher, daß er keine Uneinigkeit unter den Alliierten hervorruft wird. Ich glaube, daß in vollstem Maße gegenseitiges Vertrauen herrscht. Alles, was diese Länder tun können, ist getan und wird getanen, um sich das gegenseitige Vertrauen zu erhalten. Wenn der Deutsche verucht, sich in Prag und in Wilno zu halten oder eine Rolle zu spielen, von der er annimmt, daß sie Wilson gefällt, ist er sehr plump, weil er unaufdringlich ist. Wie er sich auch kleiden mag, die gespannte Faust kommt immer zum Vorschein, und sicherlich sind diejenigen im Recht, die glauben, daß Verhandlungen niemals wirksam oder unbringend sind, bis diejenigen, die für die deutsche Politik verantwortlich sind, verhindern, daß durch bloße Wörter oder gefälschte Anwendung von Wilsons Wörtern durch ihre Politik in demselben Augenblick, wo sie überall den Gehren Wilsons zu widerstehen, auch nicht der einfache Bürger in den alliierten Ländern irregeführt werden kann. Nach dem, was ich sage, werden Sie daher bald zu dem Urteil kommen, daß es beinahe nicht zu glauben ist, daß dieser Vorschlag irgendwelche Folgen haben kann. Ich meinte dieses Dokument im Zusammenhang mit der deutschen Handlungswise und den deutschen Ausführungen betrachtet wird, decho mehr ist es erfärlich, daß dieser Plan keine andere Wirkung haben kann, als Hoffnungen zu erzeugen, denen Vermischung unmöglich ist. Und er bringt uns dem leidenschaftlich ersehnten ehrenvollen Frieden nicht näher, der nicht nur den Leiden, die wir durchmachen, ein Ende bereitet, sondern der uns Kriegshelden bringen soll, doch unsere Kinder nicht dieselben Leiden durchmachen. (Vorbericht) (W. T. B.)

Amerikas ablehnende Antwort.

Washington, 16. Sept. (Neuter.) Der Staatssekretär veröffentlicht folgende Mitteilung: Von dem Präsidenten bin ich ermächtigt, bekanntzugeben, daß folgendes die Antwort unserer Regierung auf die österreichisch-ungarische Note sein wird, die eine unoffizielle Konferenz der Kriegsführer vorschlägt: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß es nur eine Antwort gibt, die sie auf die Anregung der f. f. österreichisch-ungarischen Regierung geben kann. Sie hat wiederholt mit aller Aufrichtigkeit die Bedingungen bekanntgegeben, unter denen die Vereinigten Staaten einen Frieden in Betracht ziehen werden. Sie kann und wird keinen Konferenzvorschlag über einen Gegenstand in Erörterung ziehen, welchen betreffend sie ihre Stellung und ihre Absicht bereits klar gestellt hat. (W. T. B.)

Reno, 17. Sept. (Neuter.) Die öffentliche Meinung und die Zeitungen der Vereinigten Staaten verwirfen mit einigen Ausnahmen unzweideutig den österreichischen Friedensvorstoß. Sowohl die demokratischen wie die republikanischen Mitglieder des Kongresses stehen der Annahme des österreichischen Vorschlags unter den gegenwärtigen Verhältnissen in gleicher Weise ablehnend gegenüber. Senator Lodge, darüber befragt, sagte, er sei nicht der Meinung, daß einer Friedensbewegung irgendwelche Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Der Vorsitzende des Senatarausschusses für auswärtige Angelegenheiten Hitchcock erklärte, das Friedensgerede wäre lächerlich in der jetzigen Zeit, und er riete, Amerika und die Alliierten sollten bis zu einem militärischen Triumph kämpfen, der die vollständige Niederlage des Feindes bedeute. Der Vorsitzende des Ausschusses für militärische Angelegenheiten des Repräsentantenhauses Donn sagte, das Anerbieten bedeute ohne Zweifel, daß Deutschland geschlagen sei, und er sei gegen eine Konferenz, es sei denn, daß man darunter verstehe, der Krieg solle weitergehen, bis der Friede dictiert werde. (wib)

Zusammentritt der Pariser Konferenz.

b. Basel, 17. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Die Pariser Beziehungen melden den Zusammentreffen der Allierten-Konferenz in Paris, Orléans und die italienischen Delegierten waren bereits vorgestern in Paris eingetroffen. Bonino nimmt an der Konferenz nicht teil.

Weitere italienische Pressestimmen.

(Drahtmeldung unseres Kölner Mitarbeiters.)

Basel, 17. Sept. Zur Note der österreichisch-ungarischen Regierung schreibt der "Corriere della Sera": Der Vorstoß ist zweifellos von der österreichischen Regierung ausgegangen. Man muß ihm vorwählen, das schwärfste Misstrauen entgegenbringen. Wenn Deutschland mit Österreich-Ungarn den Frieden wünscht, würden ihn die Verbündeten noch mehr. Gerade aus diesem Grunde darf aber das frühere Rätselspiel in diesem Augenblick nicht gännen. Der "Corriere" verlangt daher, von den Regierungen des Verbandes eine sofortige genaue, vollständige und wirksame Antwort. Sie seien in der Lage, so zu antworten, daß die Halle unbeschädigt gemacht und die Beguer gezwungen werden, den Beweis zu erbringen, daß sie den Frieden noch den Gründen des ganzen zivilisierten Welt wollen. Der "Secolo" meint, die Note rechte darauf, den Verband in Verlegenheit zu bringen oder die Rettung der für den Krieg verantwortlichen Regierungen vorzubereiten. Das geschickte Mandat der Zentralmächte werde in den Verbandsländern starke Herzen, feste Nerven und gesetzte Entschlüsse vorfinden.

Rom, 17. Sept. (Meldung der Agenzia Stefani.) In einer Befreiung des österreichischen Friedensvorstosses sagt "Giornale d'Italia": Österreich wünscht den Frieden härter als Deutschland im Hinblick auf seine tragische innere Lage. Aber es würde für uns ein schwerer Irrtum sein, wenn wir uns in der falschen Position wüssten, unsere Feinde wären deshalb geneigt, unsrer berechtigten Wünschen zu entsprechen. Die einzige Antwort, die man auf dieses Angebot geben kann, ist mit immer größerer Begeisterung unsere Kräfte zu sammeln,

um in der Lage zu sein, den feindlichen Armeen auf allen Fronten neue wirksame Schläge zuzufügen. — "Giornale Interno" sagt: Unsere Soldaten werden auf diese falsche Friedensstaube mit Geschüßen erwidern müssen, wie die Amerikaner auf die falsche Vereinigung des Kaisers geantwortet haben, indem sie ihre Granaten auf Mex warfen. (W. T. B.)

Herr v. Payer, Raugler und Heeresleitung.

b. Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Von einer gewöhnlich sehr gut unterrichteten politischen Persönlichkeit erfahren die "Nat.-Stg.", daß die Berichte, wonach der Botschafter v. Payer seine Stuttgarter Rede unter Wissen und mit Zustimmung des Rauglers und der Obersten Heeresleitung gehalten hat, dahingehend zu verstehen sind, daß Herr v. Payer vor der Abhaltung der Rede sich mit den genannten Stellen über den Inhalt eingehend ausgesprochen hat, nicht aber in dem Sinne, daß ihnen der Vorlaut der Rede vorlag. So ist es zu erklären, daß Staatsminister Dr. Friedberg in der Kommission sich über einige mit der Wahlkreiswahlversprechen zusammenhängende Punkte in abweisendem Sinne aussprach. Auch in Fragen der auswärtigen Politik soll die Formulierung des Herrn v. Payer bei aller Zustimmung zu dem von ihm dargelegten Grundgedanken nicht durchgehends und allezeit als besonders glücklich empfunden worden sein.

Nationalliberale Fraktionssitzung.

b. Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Die nationalliberale Fraktion des Reichstages trat heute vormittag 11 Uhr zu einer stark besuchten Versammlung zusammen, um zur gesamten politischen Lage Stellung zu nehmen. Nach mehrstündigem Verhandeln, die erst kurz vor 8 Uhr nachmittags ihr Ende erreichten, wurde die fast einmütige Zustimmung der Partei zu der von der politischen Vertretung unter Führung der Obersten Heeresleitung vertretenen Kriegszielpolitik ausgesprochen. Diese Resolution stimmten alle Anwesenden zu, mit Ausnahme von zwei Stimmen, die sie ihr nicht anschließen zu wollen glaubten. Besonders lobig als besonders glücklich empfunden wurde noch kein Beischluß gefasst.

Ein wahres Wort.

Stockholm, 17. Sept. "Avia Tagligt Allehanda" schreibt zu der österreichisch-ungarischen Friedensnote: Stelleicht deuten die Kreishebeler der Entente das Friedensangebot als ein Zeichen großer innerer Schwäche des Gegners. Das darf sich als falsche Rechnung erweisen. Wenn die Entente ihre Agitatoren und ihre Presse verkünden läßt, daß man nicht das deutsche Volk niederschlagen will, sondern seine Führer, so wird dies nicht viele irreführen. Das deutsche Volk hat selbst genugend gesunden Verstand, um einzusehen, daß eine Spaltung auf Befehl des Auslandes das Volk selbst allzu teuer zu stehen kommt. Deutsches Land & innere Freiheit ist nicht schwächer, sondern im Gegenteil wahrscheinlich zuverlässiger und hältbarer, als die seiner westlichen Nachbarn. (W. T. B.)

Die neuen Erfolge unserer Luftstreitkräfte.

Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Über dem Schlachtfeld von Verdun errangen unsere Luftstreitkräfte am 18., 19. und 20. September trotz zahlreicher feindlicher Überlegenheit und ungünstiger Witterung wieder einmal dagehende Erfolge. Die kriegerische Kampfkraft unterstützte Jagdstreitkräfte ermöglichte unseren Arbeitsflugzeugen und Ballonen die fast unabsehbare Unterstützung der kämpfenden Infanterie. An den drei Tagen schossen unsere Jagdflieger dort 44 feindliche Flugzeuge und 8 Ballone ab. Nachträgliche Feststellungen haben dieahlen der in den Heeresberichten erwähnten Abschüsse noch erhöht. An der Gesamtfront wurden am 18. September 21 Flugzeuge und Ballon, am 19. September 16 Flugzeuge und 9 Ballone und am 20. September 28 Flugzeuge und 15 Ballone abgeschossen. Das Jagdgeschwader 2 erzielte am 18. allein 18 Abschüsse, 2 Jagdkessels erhielten die Zahl ihrer Siege auf 100. Den Angriffsgeist unserer Jagdflieger kennzeichnen die Leistungen des Leutnants Bünker, der am 14. September allein 6 Flugzeuge zum Absturz brachte, des Oberleutnants Freiherrn v. Bemm und des Leutnants Müller, die an diesem Tage je 4 feindliche Flugzeuge abschossen, und des Leutnants Hantelmann, der in den letzten drei Tagen 7 feindliche Flugzeuge vernichtet. Dem feindlichen Verlust von 95 Flugzeugen und 25 Ballonen steht in den drei Tagen ein eigener von 10 Flugzeugen und 27 Ballonen gegenüber. Auf das vorzeitige Triumphgelächter der feindlichen Presse über die angeblich endlich erreichte Luftüberlegenheit haben unsere Flieger eine mahrhaft deutsche Antwort. (W.T.B.)

b. Basel, 17. Sept. Montag überflog ein französischer Doppellecker, bemann mit einem Offizier, Basel. Er wurde von Schweizer Seite scharf beschossen. Infolge eines Defekts ging er in tiefem Gleitflug über der El. Donau-Bucht und landete 200 Meter jenseits der Grenze auf St. Ludwigsweg Boden. Eine große Menschenmenge strömte an die Grenze, um das Schauspiel zu betrachten. Der Flieger wurde unversehrt von den Deutschen in Empfang genommen.

Eine tapfere Kompanie.

b. Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtmeld.) In den leichten Kämpfen an der Westfront hat sich die 2. Kompanie der Maschinengewehr-Scharfschützen-Abt. 13 ganz besonders ausgezeichnet. Anfolgedessen wurde sämtlichen Unteroffizieren, Gefreiten und Mannschaften das Eisernen Kreuz 2. Klasse verliehen.

Strassenkämpfe in Tschakow.

b. Moskau, 17. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Wie aus Turkestan gemeldet wird, ist der ententefreundliche General Korowitschko an der Spitze von Bauernbänden und begleitet von Panzerautos in Tschakow eingedrungen. Hier bemächtigte er sich des Freiheitshauses und verbündete den Stadtkommandanten. Den Vertretern der Sowjetregierung ist es gelungen, zu entfliehen. In den Straßen der Stadt wird wild gekämpft. Die Bauern plünderten und haben die Käste der Stadt fortgeschleppt. Alle Betriebe stehen still, weil die Arbeiterschaft genau die Eindringlinge die Bassen ergriffen hat.

Suchomlinow erschossen?

b. Genf, 17. Sept. (Eig. Drahtmeld.) "Petit Journal" veröffentlicht eine Petersburger Nachricht, wonach der russische Ariegsminister Suchomlinow, der Hauptkriegsminister in Russland, der das Russische Reich in den Krieg getreten ist, in den ersten Septembertagen wegen Teilnahme an der letzten Verschwörung erschossen wurde. Im Prozeß Suchomlinow wurde bekanntlich das ganze infame hinterhältige Spiel, das die russische Kriegspartei mit dem Frieden der Welt 1914 getrieben hatte, offen aufgedeckt.

Die Schreckensherrschaft des Verbands.

b. Moskau, 17. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Aus allen Teilen Russlands, die in den Händen der Entente sind, treffen Nachrichten ein, daß überall angefeindete Bürger, die dem politischen Leben fernstehen, unter der Beschuldigung der Begünstigung des Bolschewismus und als angebliche Mitglieder der Sowjets verhaftet werden. Wie verlautet, sollen die Verhafteten auf englische Schiffe gebracht werden, um als Geiseln und zum Austausch der von der Sowjetregierung in Haft gehaltenen Mitglieder der Militärmission und der Ententekonsulnate zu dienen.

Aufführung vom Alldeutschen Verbandstag.

Von der Tagung in Hannover entwirft die "Deutsche Zeitung" folgendes Stimmungsbild:

Herr v. Bodenbawing, ein Nestor des verlorneu Bielefelder Apostels, erklärte: "Wir stehen infolge der bedauerlichen Schwäche der uns Regierenden vor der dringenden

Gefahr des inneren Zusammenbruches mit seinen Folgen für den Ausgang des Krieges und damit die Zukunft des Deutschland". Das ist auch heute der Kern der Ausführungen des Verbandsvorstandes und bis zu einem gewissen Grade der seitende Gedanke der Verhandlungen. Man macht sich nichts vor; aber man ist weit davon entfernt, sich durch die Lage, wie sie nun einmal ist, entmutigen zu lassen.

Einen großen Raum in der Aussprache nimmt die Rede Payers ein. zunächst nimmt sie sich Prof. Melzer, der Vorsitzende der Ortsgruppe Hannover, vor. General Reimann hat der Tagung fern bleiben müssen; so ist dem Hannoveraner der Bericht über die belgische Frage anfallen. Der in die Reichskanzlei verschlagene Schwabe erscheint ihm als ein fremder Mann, als ein kleiner württembergischer Spießbürger von engstem Geschäftsfreis, dessen Gedanken auf dem Platze eines Bismarck über sich ergehen lassen zu müssen für das deutsche Volk eine schwere Demütigung ist. Seinen ganz besonderen Eindruck erregt Payers danaisches Wort von "den aufgefahrenen Bleien blühender Geschäftsbetrachtung", die zu verlassen die Zeit gekommen sei. (Bergl. den Vortriff der Dresdner Redner in Nr. 28.) Das einzige haltbare Wort, das Payer gesprochen hat, als er seinen württembergischen Landsleuten von der hohen Politik erzählte, war sein Zugeständnis, die Pinche fremder Hölfer — oder hat er vielleicht von Mentalität gesprochen, um ganz modern zu sein? — nicht verstanden zu können. Ein Redner nach dem anderen stimmt erbittert in die helle Empörung Melzers über die Reichskanzlei, mit der der hellvertretende Reichskanzler über die Preisgabe Begeisteert gesprochen hat, über das abermalige Friedensangebot, daß seine Rede enthalten hat, ein Reden dem Payerschen Friedensangebot sieht als jüngstes Ereignis das der

Burian-Note.

Melzer nennt sie einen Alt schnödesten Kelone, einen schweren Bruch der Nibelungenkreise. Auch sie verschwindet nicht wieder von der Tagesordnung. Es ist nur eine Stimme darüber. Was denkt sich Österreich-Ungarn? Was denkt es? Das ist der Kote den Siegeswillen der Feinde ebenso ins Ungemessene vermehren, wie auf die Heimat niederkämpfend wirken muß, wird immer wieder hervorgehoben. Ein Redner — der bereits erwähnte Herr v. Bodenbawing — nennt ein Werk der schwarzen Internationalen, die in diesem Kriege nicht einen Deut weniger unser Gegner ist als die rote oder goldene.

Es ist ein Erfahrericht, den Melzer an Reims Stelle erfaßt, und er überreicht als solcher durch seine Absurdierung und seinen Gedankenreichtum.

Belgien's Zukunft, die deutsche Zukunftsfrau

nennet er seinen Vortragstoff; nicht etwa "eine" deutsche Zukunftsfrau. Es hängt alles für uns ab von der Antwort, die ihr gesucht wird. Englands leidige Dictatur zur See hin ab von der Kanalbeherrschung. Für die aber war Boraussetzung die Beherrschung Belgien. Seeherrschaft kann nicht als solche allein bestehen, sie muß verbunden sein mit Küstenherrschaft. Belgien ist nichts als eine niederrückende Diplomatengruppe, gemünzt gegen Deutschland, und in fremden Händen eine furchtbare Gefahr für unsere rheinisch-westfälische Industrie. Mit der Befreiung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes durch den Feind wäre der Krieg für uns verloren gewesen; darüber braucht heute nicht erst geträumt zu werden. Was wäre geworden, wenn wir durch Belgien Befreiung dem nicht zuvorgelommen wären? Seine Wiederherausgabe würde Englands Weltbeherrschung vereiteln. Und kann und will Deutschland etwa auch sein den Flamen verpfändetes Wort brechen?

Dr. Gillemeier-Essen verliest den Brief eines Flamenführers, der dringend verlangt, Berlin sollte endlich die Selbständigkeit seines Volkes amtlich anerkennen. Das Kapitel "Weltbund" wird berührt. Es würde nichts sein als die freiwillige Unterwerfung unter die englisch-amerikanische Kapitalmacht. Wie kann man darauf hineinsehen? Der seit Jahren im rheinisch-westfälischen Industriebezirk als Sozialkretzler tätige Vertreter des Handlungsbüroverbandes Moth berichtet über die Stimmung der vielen Kaufleute dort auf Grund freien Arbeitsvertrages tätigen Flamen. Sie fühlen sich ungemein wohl, haben es nie im Leben ähnlich gut gehabt wie seit ihrer Überföhlung und sind durchweg entschlossene Freunde Deutschlands. Sie alle wollen enge Anlehnung an Deutschland.

Wahre Stürme der Begeisterung rufen die Ausführungen des Adg. Bacmeister nach. Er kommt zunächst in der Erörterung des Berichtes über Belgien zum Wort, behandelt aber mit Zustimmung des Vorsitzenden das Kapitel "Wirkungen des Unterseeboot-Krieges", das mit der belgischen Frage Beziehungspunkte hat, gleich mit.

England oder wir.

das ist die Frage. Ein drittes gibt es nicht. Geschichtliche Notwendigkeiten nehmen ihren Gang, ob es dem einzelnen recht ist oder nicht; wir stehen in einem Kampfe auf Leben und Tod, der ausgeschlagen werden muß, wir wollen oder nicht. Gegenüber allerlei Kleinmut liegt darin eine Art Trost. Das Vercede von Leuten wie Payer ist leichter gleichzeitig; viel kann ja nicht verborben werden dadurch." Zur Frage der

Wirklichkeit oder Aussichtlosigkeit des Unterseeboot-Krieges begründet Bacmeister an der Hand eines außerordentlich interessanten und umfangreichen Materials seine Behauptung, daß zur Möglichkeit in diesem Punkte nicht die leiseste Veranlassung vorliege. Sowiel Muße immer der Gegner sich auch gibt, es zu verbergen, für den, der aufpaßt und Jahren an deuten versteht, kann kein Zweifel sein:

die Wirkungen sind ganz kolossal!

Entgegen der von Kleinmut und bösem Willen verbreiteten und von der bei uns dem eigenen können gegenüber stets mißtrauischen Mensch nur allzu begierig aufgenommenen Darstellung liegen uferlose Gegner für den kommenden Winter vor einer geradezu katastrophalen Zuspitzung ihrer verschiedenen Röte. Das Transportproblem bringt den Krieg zu Ende, und die Tatsachen gehen über Payer und seine Gestaltungsgenossen括く hinweg! Der Befall, der bei diesen Worten ausdrückt, ist unbeschreiblich. Bacmeister erklärt die Drahtung Scheers, die Unterseeboot-Waffe werde, das sei er sicher, England auf die Knie zwingen, für die bedeutsame Kundgebung der letzten Monate. Sie ist nur leider über anderem nicht nach Gedächtnis beachtet worden. Als er spricht, erhebt sich Admiral z. D. Grapow. „Als alter Freund Scheers dankt ich Ihnen. Der Erfolg des Unterseebootes kommt, das könne Sie sicher sein. Er kommt, wie Scheer es sagt. Fragen Sie nicht, wann, wo und wie. Sie werden es aber erleben!“

Die Königsgesammlung in Stockholm.

Stockholm, 17. Sept. Der König von Norwegen ist aus Christiania in Stockholm eingetroffen. Der erste offizielle Besuch bei dem schwedischen König fand eine sehr sympathische Aufnahme. König Gustav, vom Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm Karl begleitet, sowie der Ministerpräsident, der Minister des Reichs, der Kriegsminister, die Militär- und Zivilbehörden und eine große Menge waren am Bahnhofe versammelt. Bei der Ankunft des Zuges spielte das Göta-Garde-Musikkorps die norwegische Hymne. Die Könige begrüßten sich einander überaus herzlich. Auf dem Bahnhofplatz standen Abteilungen der Garde zu Pferde und des Leibgarde-Dragon-Regiments, deren schöne hellblaue Uniformen im Sonnenchein glänzten. Die Könige wurden von der Menschenmenge, die die ganze Passage füllte und auf den flagen geschmückten Straßen und Balkonen stand, sehr herzlich begrüßt. Die norwegische Kolonie war zahlreich am Bahnhofe vertreten. Es finden ein Galadiner und eine Vorstellung in der Oper statt. Für Donnerstag abend ist die Abschafft festgesetzt. (W. T. B.)

Bei dem Galadiner zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Norwegen begrüßte König Gustav den hohen Gast mit einem Trinksprache, worin er u. a. sagte: Durch Zusammenhalen und gegenseitige Hilfe und Verständigung können wir leichter die feindigen schweren Zeiten und die kommenden vielleicht noch schwereren Tage überwinden. Es ist meine feste Hoffnung, daß das Band zwischen den nordischen Völkern immer starker geknüpft und die gemeinsame Arbeit weiterhin entfaltet werden wird, von der wir mit Freude feststellen können, daß sie schon auf verschiedenen Gebieten fruchtbare geprägt hat und dadurch zum Segen unserer Länder und Völker wird. — Der König von Norwegen dankte für den herzlichen Empfang und ludigte dann in seinem Trinksprache dem Andenken des Königs Oscar, dessen hoher Sinn und Weltblick es beiden Völkern ermöglicht habe, weiter in Frieden auf ihrer Halbinsel zu leben. Es ist mein Glaube, sehr der König fort, daß das gute Verhältnis, das in diesen Kriegsjahren zwischen den beiden Völkern gebrochen hat, zum Nutzen und zum Glück beider gewahrt werden wird, so daß wir getrost der kommenden Zeit begegnen können unter Aufrechterhaltung unserer Neutralität in einem Kriege, der das Wohlergehen so vieler großer Nationen aufs Spiel gesetzt hat, den die nordischen Völker aber bisher von ihren Türen fernhalten könnten. (W. T. B.)

Bermehrung der Artillerie in Schweden.

Drahtmeldung unseres östlicheren Mitarbeiter. Stockholm, 17. Sept. Die schwedische Herrschaft verlangt in dem Vorschlag für 1918 über die sonstigen bedeutenden Neuanordnungen hinaus nicht weniger als 10 Millionen für Anschaffung von Artillerie. Man darf gespannt sein, wie sich das liberal-socialistische Ministerium zu dieser Forderung verhalten wird.

Während des Druckes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen:

Bereinigung Bosniens mit Kroatien.

b. Budapest, 17. Sept. (Sig. Drahtmeldung.) „Dell Hirlap“ meldet aus Wien, daß die Vereinigung Bosniens und der Herzegowina mit Kroatien kurz bevorstehe. Graf Tisza sei zum König berufen worden, weil er, wie es heißt, an die Spitze des neuen Gebildes treten soll.

Der Unterseekrieg an der amerikanischen Küste.

Niederlande, 17. Sept. „Maabote“ meldet: Nach einer Mitteilung des Marineministeriums in Washington ist das amerikanische Petroleumfährschiff „Frederick D. Gilchrist“ am 2. d. M. nach einem Gefecht von einer halben Stunde östlich von Sande Hook zum Sinken gebracht worden. Der englische Dampfer „Folks“ (1300 Brutto-Tonnen) ist gesunken. (W. T. B.)

Ein amerikanisches Flugzeug abgeschossen.

Wien, 16. Sept. Vom Kriegsministerium (Marineabteilung) wird verlautbart: Am 15. September vormittags versuchte ein amerikanisches Landkampfflugzeug die Anlagen von Flume zu erkennen. Es wurde in großer Höhe von der Marineabwehrbatterie getroffen und stürzte brennend ab. Die Reste des Flugzeuges wurden geborgen. (W. T. B.)

Ein holländischer Protest gegen die Engländer.

Haag, 17. Sept. Die Korrespondenz sagt: Die holländische Regierung hat den holländischen Gesandten in London beauftragt, wegen der Beschießung eines holländischen Bewachungsfahrzeugs am 27. August durch zwei englische Flugzeuge mit Bomben und Maschinengewehren nachdrücklich zu protestieren. Das Schiff befand sich innerhalb der Ostengewässer. (W. T. B.)

Lloyd Georges Besinden.

London, 17. Sept. Lloyd George geht es heute bedeutend besser, doch kann er das Bett noch nicht verlassen. (W. T. B.)

Der sächsische Gesandte in Wien beim Baron Ferdinand.

Sofia, 17. Sept. (Meld. der Bulgar. Tel.-Agentur.) Der König empfing gestern den sächsischen Gesandten in Wien v. Nostitz-Wallwitz, der ihm sein Beglaubigungsbrief überreichte. (W. T. B.)

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielsachen für heute. König-Lopernhaus: „Die lustigen Weiber von Windsor“ (158); König-Schauspielhaus: „Die Kreuzschreiber“ (158); Residenz-Theater: „Drei alte Schachteln“ (158); Albert-Theater: „Die von Hochstett“ (158); Central-Theater: „Der Vogelhändler“ (158).

† Der Literarische Verein unternahm unter zahlreicher Beteiligung seine diesjährige Herbstfahrt nach Meissen, an der Prinz Johann Georg teilnahm. Nach einer Begrüßungsansprache durch Prof. Dr. Winter erfolgte die Besichtigung der Albrechtsburg, deren prunkvoll ausgestatteten und bei aller Großzügigkeit doch anheimelnd wirkenden Räume einen wirkungsvollen Eindruck bildeten zu dem im hintersten Sonnenlichte liegenden Landschaftsbilde, daß man aus den Fenstern genoß. Die auf diesem Rundgang folgende Domfeier bildete den Höhepunkt der Veranstaltung. Sie wurde eingeleitet durch ein stimmungsvolles Orgelspiel des Meißner Domorganisten Ulrich. Alsdann sprach Superintendent Vic. Neuberg über den Geist der Gotik. Er stellte die neuzeitlichen expressionistischen Bestrebungen in der Kunst in Parallele mit dem Entwickelungszettel der Gotik und entwickelte daraus in klarer Weise das Suchen dieser Zeit nach seelischer Verliebung und den Ausdrucks möglichkeiten dafür. Bildhauer, Maler und Architekt wetteiferten mit einander, die lebhaften Empfindungen im Schöpfer auszudrücken. Das körperliche scheint überwunden, und nur das Seelische redet seine Sprache mit einer Eindringlichkeit, wie sie vor dem nie gesprochen wurde. In diesem Punkte verliefen sich die modernen Kunstsbestrebungen mit der Gotik. In die gehobenen Ausführungen des Redners schlossen sich zwei Gesänge von Prof. Clafabet Döhnert an, das Largo von Händel und das Kriegsvater unser von Bach. Vermischte Klänge, sowie eine Besichtigung des Domes. Im Burgteller vereinte man sich schließlich zu einem zwangsläufigen

Hertliches und Gäßisches.

Über den Besuch des Königs und des Kronprinzen in Sofia

wird unter dem 17. d. M. folgendes mitgeteilt:

Am Vormittag des 18. September unternahmen die Monarchen in Begleitung der königlichen Prinzen und Prinzessinnen, sowie der beiderseitigen Gefolge bei herrlichem Wetter eine Fahrt nach Bojana am Fuße des Witisch, wo sie von der Bevölkerung in ihrer materiellen Nationaltracht — insbesondere von den Kindern — jubelnd begrüßt wurden. Dem König wurden Blumen überreicht. Nach der Niederlegung von Kränzen am Grabe der im vorigen Jahr verstorbene Königin Eleonore von Bulgarien, geborene Prinzessin von Neapel j. L., erfolgte eine Festigung der dortigen uralten Kirche und der darin befindlichen berühmten, künstlerisch bedeutsamen, wunderbar erhaltenen Fresken aus dem 18. Jahrhundert, bereiche Zeugen einer schon hochentwickelten bulgarischen Kultur. Der Bar und die bulgarischen Prinzen und Prinzessinnen hatten die Führung selbst übernommen. Von Bordau der Kirche genossen die königlichen Herrschaften die wunderbare Herrschaft auf Sofia und die Kette des Balkangebirges. Hierauf erfolgte die Weiterfahrt nach den alten und warmen Quellen von Banja und Besichtigung der neuzeitlichen, hervorragend schönen Kureinrichtungen. Nach Rückkehr fand mittags in Sofia Einschlag in der deutschen Gesellschaft statt, bei der der Bar der bulgarischen Prinzen und der Ministerpräsident Malinow zugegen waren. (W. T. B.)

Bei dem Galadiner zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Norwegen begrüßte König Gustav den hohen Gast mit einem Trinksprache, worin er u. a. sagte:

Durch Zusammenhalen und gegenseitige Hilfe und Verständigung können wir leichter die feindigen schweren Zeiten und die kommenden vielleicht noch schwereren Tage überwinden. Es ist meine feste Hoffnung, daß das Band zwischen den nordischen Völkern immer starker geknüpft und die gemeinsame Arbeit weiterhin entfaltet werden wird, von der wir mit Freude feststellen können, daß sie schon auf verschiedenen Gebieten fruchtbare geprägt hat und dadurch zum Segen unserer Länder und Völker wird. — Der König von Norwegen dankte für den herzlichen Empfang und ludigte dann in seinem Trinksprache dem Andenken des Königs Oscar, dessen hoher Sinn und Weltblick es beiden Völkern ermöglicht habe, weiter in Frieden auf ihrer Halbinsel zu leben. Es ist mein Glaube, sehr der König fort, daß das gute Verhältnis, das in diesen Kriegsjahren zwischen den beiden Völkern gebrochen hat, zum Nutzen und zum Glück beider gewahrt werden wird, so daß wir getrost der kommenden Zeit begegnen können unter Aufrechterhaltung unserer Neutralität in einem Kriege, der das Wohlergehen so vieler großer Nationen aufs Spiel gesetzt hat, den die nordischen Völker aber bisher von ihren Türen fernhalten könnten. (W. T. B.)

Bermehrung der Artillerie in Schweden.

Drahtmeldung unseres östlicheren Mitarbeiter. Stockholm, 17. Sept. Die schwedische Herrschaft verlangt in dem Vorschlag für 1918 über die sonstigen bedeutenden Neuanordnungen hinaus nicht weniger als 10 Millionen für Anschaffung von Artillerie. Man darf gespannt sein, wie sich das liberal-socialistische Ministerium zu dieser Forderung verhalten wird.

Während des Druckes nachts eingegangene

Neueste Drahtmeldungen:

Bereinigung Bosniens mit Kroatien.

b. Budapest, 17. Sept. (Sig. Drahtmeldung.) „Dell Hirlap“ meldet aus Wien, daß die Vereinigung Bosniens und der Herzegowina mit Kroatien kurz bevorstehe. Graf Tisza sei zum König berufen worden, weil er, wie es heißt, an die Spitze des neuen Gebildes treten soll.

Der Unterseekrieg an der amerikanischen Küste.

Niederlande, 17. Sept. „Maabote“ meldet: Nach einer Mitteilung des Marineministeriums in Washington ist das amerikanische Petroleumfährschiff „Frederick D. Gilchrist“ am 2. d. M. nach einem Gefecht von einer halben Stunde östlich von Sande Hook zum Sinken gebracht worden. Der englische Dampfer „Folks“ (1300 Brutto-Tonnen) ist gesunken. (W. T. B.)

Ein amerikanisches Flugzeug abgeschossen.

Wien, 16. Sept. Vom Kriegsministerium (Marineabteilung) wird verlautbart: Am 15. September vormittags versuchte ein amerikanisches Landkampfflugzeug die Anlagen von Flume zu erkennen. Es wurde in großer Höhe von der Marineabwehrbatterie getroffen und stürzte brennend ab. Die Reste des Flugzeuges wurden geborgen. (W. T. B.)

Ein holländischer Protest gegen die Engländer.

Haag, 17. Sept. Die Korrespondenz sagt: Die holländische Regierung hat den holländischen Gesandten in London beauftragt, wegen der Beschießung eines holländischen Bewachungsfahrzeugs am 27. August durch zwei englische Flugzeuge mit Bomben und Maschinengewehren nachdrücklich zu protestieren. Das Schiff befand sich innerhalb der Ostengewässer. (W. T. B.)

Lloyd Georges Besinden.

London, 17. Sept. Lloyd George geht es heute bedeutend besser, doch kann er das Bett noch nicht verlassen. (W. T. B.)

Der sächsische Gesandte in Wien beim Baron Ferdinand.

Sofia, 17. Sept. (Meld. der Bulgar. Tel.-Agentur.) Der König empfing gestern den sächsischen Gesandten in Wien v. Nostitz-Wallwitz, der ihm sein Beglaubigungsbrief überreichte. (W. T. B.)

Nährmittelverteilungen. Die noch unbelieferteren Abschnitte II und III der Nährmittelkarte A sollen mit Kindergerstenmehl, die Nährmittelkarten B, C und D nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte mit Suppen belieft werden. Der Lebensmittelausschuß hatte auf Grund von vorgebrachten Beschwerden, die über die zuletzt verteilten Suppen erhoben worden waren, in einer der letzten Sitzungen beschlossen, beim Landeslebensmittelamt Auskunft über die Zusammensetzung dieser Suppen zu erbitten und es zu erläutern, die Suppen künftig ohne Salz von Salz herstellen zu lassen. Die erbetene Auskunft ist vom Landeslebensmittelamt erzielt worden. Es ergibt sich daraus, daß die beanstandete Suppe aus 58 Proz. Grapen, 24 Proz. Mehlen, 5 Proz. Gemüse, 4 Proz. Suppenwürze und 9 Proz. Salz hergestellt war. Der Lebensmittelausschuß erhebt Widerspruch gegen den hohen Salzgehalt der Suppen und beschließt, daß Landeslebensmittelamt zu bitten, künftig tunlich an Stelle von Suppen die Nährmittel selbst zu verteilen, aus denen die Suppen gemischt werden. Außerdem soll das Ministerium gebeten werden, künftig vor der Verteilung von Suppen jeweils deren Zusammensetzung mitzuteilen.

Vom Lebensmittelausschuß war angeregt worden, eine Ueberweisung echten Tees zu einer allgemeinen Verteilung zu erbitten. Der Kriegsausschuß für Räffer, Tee und deren Zubehör hat jedoch mitgeteilt, daß eine derartige Ueberweisung von Tee leider nicht möglich ist.

Ministerialverordnung über

Milchhöchtpreise

bringt eine wesentliche Steigerung des Preises für Vollmilch, indem der Erzeuger-Höchtpreis um 10 Pf. und die Kleinhandelsverdienstspanne um 4 Pf. erhöht werden, so daß 1 Liter Vollmilch vom 1. Oktober ab 58 Pf. im Laden und weitere 3 Pf. bei Bringung ins Haus oder beim Verkauf ab Wagen kostet. Der Lebensmittelausschuß beriet nun die Maßnahmen, die getroffen werden können, um den minderbemittelten Bevölkerungskreisen diese neue schwere Belastung nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Staatsregierung hat sich beizieht erklärt, 50 Prozent der Beihilfen, die zur Verbilligung des Milchpreises aus öffentlichen Mitteln gegeben werden, zu erhöhen. Schon bisher erhalten in der Stadt Dresden minderbemittelte, die ein Einkommen von weniger als 1000 Pf. und mehr als 2 milchversorgungsberechtigte Kinder haben, bei der Aussage der Vollmilchkarten Gutscheinstreifen, über 4 Pf. für 1 Liter lautend. Dieser Zuschuß soll künftig um 8 Pf. auf 12 Pf. für 1 Liter erhöht werden. Des weiteren erhalten schon jetzt Kinder im 1. und 2. Lebensjahr bzw. deren Eltern die Mutter-Gutscheinstreifen über täglich 6 Pf. für 1 Liter. Diese Gutscheinstreifen sollen künftig um 6 Pf. auf ebenfalls 12 Pf. täglich erhöht werden. Sie sollen aber künftig nur noch an Personen gegeben werden, deren Haushaltswert ein steuerpflichtiges Einkommen bis zu 1000 Pf. hat. Ferner sollen künftig schwangere Frauen bei einem Einkommen bis zu 6000 Pf. ebenfalls Gutscheinstreifen von 12 Pf. für 1 Liter erhalten und ebenso fränke Personen, falls die Kosten der Milch nicht von der Christenfamilie zu tragen sind und das Einkommen ebenfalls 6000 Pf. nicht übersteigt. Die Hälfte der hiesigen erforderlichen Milch, die nicht auf die Christenfamilie übernommen wird, soll auf den Butter- und Margarinepreis abgewälzt werden. Dies entspricht einem Zuschuß der Reichsregierung für Speisefette, dem auch andere Gemeinden, z. B. Berlin, gefolgt sind. Wenn auch manche Bedenken bestehen, so wird doch hierdurch eine Verteilung des Milchpreiszuverhältnisses auf weitere Kreise erreicht. Die Mehrfachen, die im ungünstigsten Falle etwa 7 bis 8 Pf. für 1 Pfund Butter oder Margarine betragen, werden aber vor der Allgemeinheit getragen werden.

— Der König hat der Regierungsbaumeister- und Denkmals-Chefzweig Johanne Eichler geb. Krause in Duala (Kamerun), zurzeit in Davos (Schweiz), für die Errichtung einer deutschen Dame aus Lebensgefäß bei einem Rahmenabbruch die bronzenen Lebensrettungsmedaille am weißen Bande, dem Wertigkeitswachtmutter i. R. Otto Schmidt in Leipzig das Kriegsdenkmals der Königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft Louis Arthur Berger das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege verliehen und gleichzeitig, daß der Kommerzienrat Bildsberg in Dresden das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe annimmt und trägt.

— **Ariegsauzeichnungen.** Kriegswachtmutter der Reg. Walter Herberg in einem Reg.-Feldart.-Regt. erhält das Eisene Kreuz 1. Kl. — Dem Lieutenant Otto Böckinger, Dresden, in einem Land-Reg.-Feldart.-Regt. ist vom Großherzog Ludwig von Hessen u. b. als die silberne Medaille für Tapferkeit verliehen worden. — Der Lehrer an der Bezirksschule Franz Uhlmann, Unteroffizier des Pandurkorps, wurde mit der Friedrich-August-Medaille in Silber und der Lehrer Max Hezel, Oberstabsch. Offizient bei der Kriegsverwaltung Intendantur des 12. A.-A., mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

— **Todesfall.** Am 14. September starb Herr Ingenieur Richard Schmid. Nahezu 40 Jahre stand er in Diensten der Fabrik für Eisenbahnbetriebe, Dampfhammerwerk von Carl Thomash.

— Am 22. Bezirksschule fand am 14. September eine Trauerfeier für den am 8. August als Lieutenant und Kompanieführer an der Westfront gefallenen Lehrer Walter Richter im Beisein der Angehörigen und Freunde des Verstorbenen, von Vertretern der Kirche, des Lehrerkollegiums und der Schülerschaft statt. An der von Ge-

Mahl, bei dem Tischreden von Prinz Johann Georg, Oberbürgemeister Dr. Ay und Hofrat Böhme, sowie Liebworträte von Drs. Döhnert das Beisammensein würdigten und verschonten.

R. G.
— **kleine Kunstdarstellungen.** Das Posttheater an Karlsruhe hat die letztere Oper „Weiter Guido“ von Hermann Noeckel erfolgreich zur Uraufführung gebracht. — „Sinfonische Aphorismen“, Variationen über ein eigenes Thema für großes Orchester, von Friedrich Ritschensklager gelangten unter Weingarmers Leitung diesen Winter in Wien zur Aufführung.

— **kleine Kunstdarstellungen.** Die nachjährige Münchner Glaspalast-Ausstellung soll unter dem Titel „Münchner Jahre“ Karlsruher Kunst und Kulturgewerbe“ stattfinden. — Der Künstler Walter Alfred Heinrich Pellegrini, der früher in Stuttgart und in München tätig war, hat an dem Kirchlein von St. Jakob bei Basel zwei Glasfensterkreuze zur Errichtung an die Kirche von St. Jakob geschaffen. — Die Werke des Malers Albert Kapell veranlaßten in Hohenheim eine „Ausstellung Kapell“, 1898 in Württemberg geboren, Schüler der Akademie von Stuttgart, München und Düsseldorf und in Paris fortgebildet, seit 1898 Professor an der Stuttgarter Akademie und 1914 in Stuttgart geboren, war als Genremaler und Landschaftsmaler sehr bekannt geworden. — Die Londoner Nationalgalerie zeigt jetzt den Beitrag eines englischen Generals einen bisher unbekannten kleinen Rembrandt erworben. Er ist eines der sogenannten Philosophenbildern. Dr. Berndt erklärt das Bild für eine der schönsten Arbeiten des Meisters.

— **Östlicher Kunstsverein (Brüsseler Terrasse).** Am Ende dieses Monats wird der östliche Kunstsverein seine regelmäßigen Veranstaltungen wieder aufnehmen. Für die Oktober-Ausstellung können Werke im beschränkten Maße noch bis zum 21. September eingeliefert werden.

— **Zur Erinnerung an Theodor Kirchner.** Am 18. September wird der östliche Kunstsverein seine regelmäßig veranstalteten Ausstellungen wieder aufnehmen. Für die Oktober-Ausstellung können Werke im beschränkten Maße noch bis zum 21. September eingeliefert werden.

— **Ein unbekanntes Gemälde von Tischbein.** Zu der lebten Sitzung des Hessischen Geschichtsvereins zeigte Prof. Dr. Brunner von der Hessischen Landesbibliothek ein bisher unbekanntes Gemälde von Carl Anton Tischbein, welches die Enthüllung des Denkmals des Landgrafen Friederich II. auf dem Kasseler Friedrichsplatz darstellt. Das Bild soll für Kassel erworben werden.

Märkte und Handelszettel.

Berlau von Aktiengesellschaftsformen. Wie das "E. T." hört, ist das 1 Millionen Mark betragende Aktienkapital der Ersten Berliner Malsfabrik von den bisherigen Besitzern, den Bankierme Gebr. Arnhold (Dresden) und H. Gaffelberger (Berlin), an eine andere Gruppe verkauft worden. Anfang Oktober wird eine Hauptversammlung stattfinden, in der die veränderte Lage durch Neuwahlen des Aufsichtsrates zum Ausdruck gebracht werden soll. Die Erste Berliner Malsfabrik hat vor etwa einem Jahre ihr Fabrikamfes an die Stadt Neudölln für den Preis von 675 000 M. verkauft. Ein von verschiedenen Aktiengesellten gestellter Antrag, die Liquidation der Gesellschaft zu beschließen, wurde von der Versammlung im April dieses Jahres abgelehnt, wobei die Verwaltung bewertete, daß sie sich vorher die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Tätigkeit, sei es durch Kauf einer anderen Fabrik oder anderweitige Vermendung des Gesellschaftsmittel, offenhalten mösse. Der jetzt aufzutandene Verkauf dieses "Aktiengesellschaft ohne Betrieb" ist infolge nicht ohne allgemeines Interesse, als es sich hier, wie schon in manchen früheren Fällen, um eine Transaktion handelt, bei der die Hauptbedeutung nicht in dem wirtschaftlichen Inhalt, sondern in der juristischen Form der Aktienform liegt. Die erwerbende Gruppe dürfte diese Aktienform dazu benutzen, um ein ihr gehöriges Objekt in sie einzubringen. Dadurch erspart sie einmal den Grundstücksverlust, und zweitens ist sie der Notwendigkeit entzogen, die zur Zeit der Gründungen von Aktiengesellschaften mit einem Kapital von mehr als 800 000 M. erforderliche staatliche Genehmigung nachzusuchen.

Baden und der Ukraine. In der "Chemiker-Zeitung" wird mitgeteilt, daß die für Deutschland verfügbare Menge ukrainischer Weizhauer 500 000 Doppelzentner beträgt. Dieser Suder hat die Ukraine dem deutschen Auferhandel mit 340 M. für den Doppelzentner angehellt. Durch Ausschaltung des Auferhandels steht nun jetzt der Doppelzentner 65 M. gegenüber 60 M. Verkaufspreis, der für das Land am ähnlich festgesetzt ist. Für den Rehrbetrag von 27½ Millionen, den wir der Ukraine zu zahlen haben, hätte man im Innland mit Selbstfertigung fast 600 000 Doppelzentner mindestens 5 Millionen Doppelzentner mehr erzeugen können. Ukrainer Suder wurde marktsetzt zu 6,20 M. für ein Kilo gramm an die Magdeburger Rüttigarbeiter abgegeben und eifrig gekauft. Das Beispiel zeigt deutlich, wie falsch zuweilen unser Augen im Auslande vertraten sind und welche Folgen unsere Preispolitik für das Innland hat.

Zur Geschäftslage im nordwestböhmischen Braunkohlenbezirk. Schreibt der "Kohlenamt" n. a.: Die Förderungen der Schächte haben augenscheinlich eine leichte Steigerung erfahren; ob diese sich weiter vertieft und von Dauer sein wird, hängt ausschließlich von den bekannten Umständen ab. Bei dem großen Bedarfe der

Böhmen und dem bevorstehenden vogtländischen Bergbauverkehr desselben verbrauchen diese einen großen Teil der Produktion, so daß neben den als unverkäuflich zu gelgenden Mengen gewisser für Kriegs- und Ernährungszwecke besonders notwendiger Betriebe auch weiterhin wenig Kohle für die Allgemeinheit übrigbleiben wird. Hält den Bedarf der Zundersabiken, der mit Rückicht auf die vorgebrachte Zeit äußerst dringlich ist, wurde nunmehr seitens des Ministeriums ein endgültiger Lieferungsplan festgesetzt, und wenn auch die Mengen hierfür sich in wichtigen Grenzen halten, bleibt doch zu hoffen, daß dieser so wichtige Wirtschaftszweig ohne wesentliche Störung seine Aufgabe wird erfüllen können. Der Bedarf an Kohle im allgemeinen ist gegenwärtigerweise jetzt bedeutend, und nur die weitere Entwicklung der Produktionsfähigkeit der Schächte im Zusammenhange mit der Frage der Beschaffung von Waggonen wird zu entscheiden vermögen, inwiefern der Bedarf einigermaßen seine Deckung wird finden können. Die Rohstoffpreise der Werke und Großfirmen für den innlandischen Verkehr haben ab 17. August eine Erhöhung von 20 Kronen für 10 Tonnen erfahren, jedoch ausschließlich als Kompenstation für die den Schächten in gleicher Höhe aufgezogenen Umlagen zur Verbesserung von Brot, Mehl und sonstigen Lebensmitteln der Bergarbeiter. Von dieser Erhöhung abgesehen, sind in letzter Zeit einzelne Werke mit Preisänderungen vorgegangen, die ihnen im Hinblick auf die nachgewachsene Bereitstellung des Gefechtsholzes ministeriell bewilligt wurden, und auch andere Werke dürfen in Kürze denselben Weg einschlagen, um einen Preisangstzug für die andauernden Steigerungen der Förderungskosten beim Ministerium zu ergießen. Die Preise für den Detailhandel von Kohle zu beobachten noch immer jeder behördlichen Kontrolle, wodurch der Konsum und insbesondere der Haushalt in vielen Hinsichten schwer belastet wird. Bei unveränderten Preisen weist der Elbe-Umschlag nur sehr geringe Tagesmengen auf. Die Verladungen zu Wasser erfolgen zunächst für industrielle Zwecke, während für den Haushalt von den reichsdeutschen behördlichen Stellen derzeit nur unbedeutende Mengen freigegeben werden.

Hochseewerk Lübeck A.G. in Lübeck. Der Rechnungsbuchschluß für 1917/18 ergibt einschließlich Vortrag aus dem Vorjahr von 112 000 M. einen Überschuss von 500 000 M. gegen 457 000 M. Nach Berechnung der Generalaufzettel und Obligationenlinien verbleibt ein Nettogewinn von 5 000 000 M. (4 000 000 M.). Es soll der Hauptversammlung folgende Verteilung vorgeschlagen werden: Abzuschreibungen 1 650 000 M. (1 625 000 M.), Reservefonds 300 000 Mark (400 000 M.), 12% (1. B. 10%) Dividende gleich 1 000 000 M. (820 000 M.), Unterstützungskonto 50 000 M. (wie i. J., Kriegsgewinnsteuer-Reserve) 1 450 000 M. (700 000 M.), Vortrag auf neue Rednung 277 000 M. (612 000 M.).

Englische Bankensachen. Nach der Bildung der großen Bankenkongresse der Union Bank und der London County and Westminster Bank bei die englische Regierung dieser Tage auch der geplanten Fusion der Lloyds Bank

mit verschiedenen anderen Banken ihre Zustimmung erteilt. Die im Jahre 1865 gegründete Lloyds Bank absorbiert auf diese Weise ein größeres Bankeninstitut, von denen die Capital and Counties Bank und die National Bank of Scotland die größten sind. Die letztere ist überhaupt die bedeutendste Bank zu Schottland. Sie besitzt das Privilegium der Notenausgabe, und um dasselbe zu erhalten, ist nicht ein vollständiges Aufgeben der schottischen Notenbank in Lloyds Bank geplant, sondern bloß ein sehr enger Zusammenschluß. Lloyds Bank zählt gegenwärtig 66 Filialen und gewinnt durch die Absorption des Capital and Counties Bank 473 neue Zweigstellen, darunter 200 in London. Zudem laufen Verhandlungen zur Übernahme der London and River Plate Bank durch die Lloyds Bank. Die im Jahre 1862 gegründete Mercantile and Slave Bank besitzt zahlreiche Filialen in den Vereinigten Staaten und in Südamerika, sowie auch in Frankreich. Schließlich sind noch die Auslandsbehörden der London Joint City and Midland Bank mit verschiedenen anderen Instituten zu erwähnen. Die Wehrkraft der neuen Kongresse ergibt sich aus den folgenden Ziffern. Die London Joint City and Midland Bank, die ihr Kapital von 5 188 800 auf 8 200 000 Pfund Sterling durch Ausgabe neuer Aktien zum Kurs von 200 % erhöht, steht mit 30 Millionen Pfund Sterling vergrößert an der Spitze. Dann kommen Lloyds mit 200, die London County Westminster und Park's Bank mit 245 und Barclays mit 213 Millionen Pfund. Die Bank, welche kürzlich eine Filiale in Paris gegründet hat, erreicht jetzt auch Zweigstellen in Lyon und Marseille.

Eine Liquidationsrate von annähernd 1000 Prozent. Bezeichnend für die Niedergewinne, die in den neutralen Schiffahrtstreibenden Ländern aus der Konjunktur am Seefahrtshorizont begangen werden, ist die Nachricht, daß die Aktienkurse der Damaskus-Schiffahrtsgesellschaft Damaskus in Ägypten jetzt für ihren Aktienbestand noch 67 % als letzte Rate erhalten sollen, mo durch der Liquidationswert auf 887 % steht. Bei Beginn der Liquidation im Oktober vorigen Jahres wurden aus einer Aktienmasse von 12 880 000 Kronen rund 920 % ausgezahlt, an denen jetzt weitere 850 000 Kronen — etwa 67 % — hinzugekommen.

Amtlich notierte Devisenkurse.

Berlin	17. September		16. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 fl.	309	309 1/2	309 1/2
Dänemark	100 Kr.	188	188 1/2	188 1/2
Schweden	100 Kr.	212 1/2	212 1/2	212 1/2
Norwegen	100 Kr.	188 1/2	188 1/2	188 1/2
Deutschland 100 Rent. M.	76 1/4	76 1/4	76 1/4	76 1/4
Schweiz	100 Fr.	146 1/4	147	146 1/4
Wien	100 Kr.	57,80	57,70	57,80
Bulgarien	100 Kr.	79	79	79
Rumänien	100 Leva	20,30	20,40	20,30
Spanien	100 Pes.	133	134	134

Dr. med. Dorothea Dietrich,
Fachärztin für Frauenkrankheiten,
Münchstraße 5,
verreist am 21. September.

Geh. Med.-Rat Dr. Ganser zurückgeführt.
Zeit: Werktag — außer Dienstag u. Freitag — 2—4 Uhr.

Heereslieferungen

werden zu übernehmen gesucht. Elektro. Kraft, sowie genügend große Räume sind vorhanden. Bahnhofslieferung im Orte. Offerten unter Nr. 5914 an die Expe. d. Bl.

Obsthorden

eingelne Abteile übereinanderseitbar,
80x40 cm, Stück A 2,45.

Obsthorden

festgebaut, 87x52 cm,
mit 4 Schäben, 90 cm hoch, Stück A 20,—
mit 6 Schäben, 115 cm hoch, Stück A 30,—.

Dörrhorden

für Obst und Gemüse, aus Drahtgeflecht, 41x26 cm,
Stück A 3,25.

Kartoffelhorden

mit lösarem Boden.

Der Bedarf wird unten entnommen und schreibt sich der weitere Vorrat nach.

Für 3 Kr. A 16,50, für 1 Kr. A 9,50.

J. Bargou Söhne

Dresden,

Wilsdruffer Straße 54, am Postplatz.

Mehrere Ladungen

feste Kistenbretter, 16, 18, 20, 24 mm, sowie 23 mm tiefe Stamm-, Mittel- u. Zapfware haben prompt abzugeben

c Dietrich & Klotzsche, Elsterwerda.



Beteiligung von Kartoffeln.

s. 1. Für die Woche vom 22. bis 28. September 1918 werden beliebt:

- a) die Wochen-Kartoffel-Karte A Nummer 8 der Sammelkarte mit 5 Pfund Kartoffeln,
- b) die Wochen-Kartoffel-Karte B Nummer 8 der Sammelkarte mit 7 Pfund Kartoffeln.

Der Preis für 1 Pfund Kartoffeln beträgt 10 1/2 Pf.

s. 2. Vereinslagerkarte, militärische Genesungsscheine, Maffenquartiere, Krankenhäuser und Altenheime erhalten für die Woche vom 22. bis 28. September 1918 Bezugsscheine für die von ihnen zu versorgenden Personen nach den in § 1 bestimmten Sätzen ausgestellt.

s. 3. Militärurlaubkarte und Binnenschiff. Lebensmittelarten sowie Kartoffel-Zulassarkarten für Arzte sind mit den durch sie nachgewiesenen Kartoffelmengen zu beliefern.

s. 4. Gastwirtschaften, Schänke und Speiselokalitäten, Fremdenhäuser, Kantinen und dergleichen erhalten für die Woche vom 22. bis 28. September 1918 Bezugsscheine in Höhe der von den Betriebsinhabern abgelieferten Abschnitte der Gasthaus-Kartoffel-Karte, Fremdenhäuser und Bahnhofs-Gastwirtschaften überdies unter Berücksichtigung der an Fremde nach den geltenden Vorschriften abgegebenen Kartoffelmengen.

s. 5. Die Anmeldung der Wochen-Kartoffel-Karten (§ 1), der Kartoffel-Zulassarkarten für Kranke (§ 3) und der Kartoffel-Bezugsscheine (§ 2 und 4) in einem Kleinhandelsgeschäft hat bis **Donnerstag den 19. September 1918** zu erfolgen.

Die Kleinhandelsgeschäfte haben die Kartoffel-Karten und Bezugsscheine bis **Freitag den 20. September 1918** mittags 12 Uhr beim örtlich zuständigen Wehlbezirk einzureichen.

Die Wehlbehörden haben die Bedarfslisten **Freitag den 20. September 1918** nachmittags im Wehlbezirk abzuholen.

s. 6. Die Wehlbehörde erhalten Anweisung, die Kartoffel-Bezugsscheine nach § 2 und 4 auszuteilen und die Bedarfslisten die Wehlbehörden nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen rechtzeitig aufzustellen.

s. 7. Zuwidderhandlungen werden nach § 34 der Ratsbekanntmachung vom 13. September 1917 bestraft.

Dresden, am 17. September 1918.

Der Rat zu Dresden.

Fleischversorgung in der Stadt Dresden.

I. Auf die Reichsfleischkarte Reihe "C" erhalten in der Woche vom 16. bis 22. September 1918:

Personen über 6 Jahre auf die Marken 1—10 bis 200 g Fleischfleisch mit Knochen oder bis 160 g Haflesfleisch oder bis 200 g Wurst;

Personen zwischen 1 und 6 Jahren auf die Marken 1—5 bis 100 g Fleischfleisch mit Knochen oder bis 80 g Haflesfleisch oder bis 100 g Wurst.

II. Die Fleischer sind verpflichtet, auch eine geringere Anzahl von Fleischmarken als die Stadtmagistrat mit entsprechend weniger Fleisch oder Wurst zu beliefern; insbesondere gilt dies den Volksküchenbetrieben gegenüber, die noch wie vor die Marken 8, 9 und 10 an die Volksküche abzugeben haben.

Zuwidderhandlungen werden nach § 18 Ziffer 5 der Reichsfleischordnung vom 19. Oktober 1917 bestraft.

Dresden, am 17. September 1918.

Der Rat zu Dresden.

Raffee-Erlaub für Großverbraucher.

Für das Gebiet der Stadt Dresden wird folgendes bestimmt:

I. Von der am 29. September 1918 beginnenden Lebensmittelausgabezeit an erhalten bis auf weiteres Gastwirtschaften, Schänke und Speiselokalitäten, Fremdenhäuser, Konditoreien, Bäckereien und dergleichen, anerkannte Betriebspensionen, Raffeesäle in bebördlichen, faulmännischen und sonstigen Betrieben keine Bezugsscheine über Raffee-Erlaub ausgestellt, da die Zuweisungen an Raffee-Erlaub durch den Kriegsausdruck für Raffee, Tee und deren Erläuterungen nicht zulässig sind.

II. Um den in § 1 genannten Großverbrauchern die Beschaffung eines Vorrates für die Raffeesäle-Zeit zu ermöglichen, werden ihnen von **Montag bis 28. September 1918** Bezugsscheine über ausländischen Raffee-Erlaub ausgestellt, soweit hierzu die hiesigen Vorrate reichen.

Die ausgelassenen Großhändler sind verpflichtet, die vorgelegten Bezugsscheine mit ausländischen Raffee-Erlaub, der ihnen von der Warenverteilergesellschaft kommt, hierzu die hiesigen Vorrate auszutauschen, zur Verfügung gestellt wird, zu beliefern.

Dresden, am 17. September 1918.

Der Rat zu Dresden.

Meine Aenderungsstube

Herren- und Knaben-Bekleidung

Kostenlose Beratung und Preisanschläge bereitwillig. Fast jeder Anzug und Mantel wird durch Wenden so schön wie neu und läßt sich manches großes Stück für junge Leute vorzüglich umarbeiten. — Auch

Damen-Jacken, Röcke und Mäntel

erneuert ich in bester Weise.

Meine Pelz-Werkstelle

übernimmt jetzt schon die Instandsetzung aller Arten Pelzwerk sowie das Neuenfüttern von Bettligen unter Garantie für beste Ausführung.

Feine Herren-Schneiderei

Haben Sie Stoffe für Anzüge und Mäntel? Ich lieferne Ihnen beste Maßarbeit unter Garant

Befehr mit Kleinbeleuchtungsmitteln (Erdöl, Kerzen und Karbid) im Winterhalbjahr 1918/19.

Für das Gebiet der Stadt Dresden wird folgendes bestimmt:
§ 1. Die der Stadt Dresden von den zuständigen Reichsstellen freigegebenen Mengen an Kleinbeleuchtungsmitteln (Erdöl, Kerzen und Karbid) dürfen nur gegen Karte (§§ 3 und 4) oder Bezugsschein (§ 11) abgegeben und entnommen werden.

A. Haushaltungen und Untermieter.

1. Karten und Bezugsberechtigte.

§ 2. Für Haushaltungen und Untermieter gelangen in Verbindung mit der Ausgabe der allgemeinen Lebensmittelkarten auf die Zeit vom 29. September bis 26. Oktober 1918 Erdöl, sowie Karbid-Karten zur Ausgabe.

Die nach § 4 bezugsberechtigten Haushaltungen und Untermieter haben sich vor Abholung der Karten zu entscheiden, ob sie zur Beleuchtung Erdöl und Kerzen oder Karbid verwenden wollen. Lieber bezugsberechtigte Haushalt oder Untermieter erhält entweder eine Erdöl-Karte oder eine Karbid-Karte. In keinem Falle werden beide Karten gewährt. Die Erdöl-Karte berechtigt zum Bezug von Erdöl und Kerzen.

Es bleibt vorbehalten, die Belieferung der ausgegebenen Karten mit anderen als den zuständig vorgesehenen Kleinbeleuchtungsmitteln vorzunehmen, wenn die Anweisungen dies fordern.

§ 3. Die Erdöl-Karten sowie die Karbid-Karten gelten für das Winterhalbjahr 1918/19. Es sind je drei Karten zu unterscheiden, und zwar:

- a) die gelbe Erdöl-Karte A, die rostrote Erdöl-Karte B, die grüne Erdöl-Karte C,
- b) die braune Karbid-Karte A, die blonde Karbid-Karte B, die weiße Karbid-Karte C.

Alle Karten bestehen aus Stamm-Abschnitten I, II, III, IV, V, VI. Auf dem Stamm-Abschnitt ist der Name und die Wohnung des Haushaltungsverstandes oder Untermieters anzubringen. Die Karten sind nicht übertragbar.

§ 4. Es erhalten auf Antrag:

- a) entweder eine gelbe Erdöl-Karte A oder eine braune Karbid-Karte A für Haushaltungen, denen keine betriebsfertige Gas- oder elektrische Leuchtanlage zur Benutzung zur Verfügung steht,
- b) entweder eine rostrote Erdöl-Karte B oder eine blonde Karbid-Karte B für Untermieter, die von der Haushaltung gelöste Räume bewohnen und denen in diesen keine betriebsfertige Gas- oder elektrische Leuchtanlage zur Benutzung zur Verfügung steht,
- c) entweder eine grüne Erdöl-Karte C oder eine weiße Karbid-Karte C für Haushaltungen, denen eine betriebsfertige Gas- oder elektrische Leuchtanlage zur Benutzung zur Verfügung steht.

Familienangehörige gelten nicht als Untermieter. Beim Zusammenmohnen mehrerer Untermieter in einem Raum ohne Gas- oder elektrische Leuchtanlage darf für sie zusammen nur eine Karte beantragt werden.

Eine betriebsfertige Gas- oder elektrische Leuchtanlage im Sinne von Absatz I unter a) bis c) gilt dann als vorhanden, wenn die Leitung bereits in mindestens einem Raum gelegt und der Zähler vorhanden ist.

§ 5. Wer Anspruch auf eine Erdöl-Karte A oder B oder eine Karbid-Karte A oder B erhebt, hat bei der Antragstellung durch eine Bescheinigung des Hauswirtes oder seines Stellvertreters in der aus den Anlagen I und II erzielbaren Form nachzuweisen, daß bei ihm die in § 4 unter a) oder b) gefestigten Voraussetzungen zur Erlangung einer solchen Karte vorliegen. Der Hauswirt oder dessen Stellvertreter hat bei der Ausstellung der Bescheinigung insbesondere die erläuterten Vorschriften im § 4 Absatz 2 und 3 zu beachten.

Die Bescheinigung ist der Kartenausgabestelle zu überlassen. Ihre Richtigkeit wird amtlich nachgeprüft und die Ausstellung unrichtiger Bescheinigungen bestraft.

§ 6. Die auf die Empfangs-Abschnitte I bis VI der Erdöl-Karten, sowie der Karbid-Karten zu verabfolgenden Mengen an Kleinbeleuchtungsmitteln werden vom städtischen Lebensmittelamt bestimmtgegeben.

II. Aufgabe der Bestellung.

§ 7. Wer Kleinbeleuchtungsmittel beziehen will, hat die § 8. Ruffung unter Vorlegung seiner Karte bis zum 2. Oktober 1918 bei einem nach den Anlagen IV und V eingetragenen Kleinhändler einzutragen. Die Bestellung gilt als für das Winterhalbjahr 1918/19 ausgeschlossen. Ein Wechsel des Händlers innerhalb dieses Zeitraumes ist nicht zulässig. Spätere Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Bestellungen auf Kleinbeleuchtungsmittel dürfen nur in die in den Anlagen IV und V aufgeführten Kleinhändler entgegennehmen.

Die Kleinhändler haben den Namen und die Wohnung des Bestellers, getrennt nach der Art der Karte (Erdöl oder Karbid, A oder B oder C), in eine Liste (Rundenliste) einzutragen, sowie auf dem Stamm- und Bestell-Abschnitt der Karte durch Stempelaufdruck oder handschriftlich mit Tinte oder Tintenstift ihre Firma und auf dem Stamm-Abschnitt außerdem die Nummer zu vermerken, unter der der Besteller in die Runden-Liste einträgtet ist. Den Bestell-Abschnitt haben sie von der Karte abzutrennen und aufzuhaben, den Stamm-Abschnitt mit den sechs Empfangsabschnitten dagegen an den Besteller zurückzugeben.

§ 8. Die gesammelten Bestell-Abschnitte hat der Kleinhändler am 4. Oktober 1918, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, getrennt nach Sorte und gebündelt, mit vorbeschriebem Lieferschein,

- a) sofern es sich um Erdöl und Kerzen handelt, der Verteilungsstelle für Kleinbeleuchtungsmstoffe, hier, Marienhilfstraße 1, I.,
- b) sofern es sich um Karbid handelt, den Großhandelsfirmen Walther Stödtl. hier, Augustenstraße 3, III., oder Max Jößlich, hier, Heinrichstraße 16, II.,

zurücksenden. Auf jedem Kartenset sind die Zahl der in dem Bündel enthaltenen Bestellabschnitte zu vermerken. Die für die Lieferscheine vorgeschriebenen Vordrücke sind in dem örtlich zuvändigen Weißbier zu unentbehrlich zu entnehmen.

III. Lieferung.

§ 9. Die Verteilungsstelle für Kleinbeleuchtungsmstoffe und die Großhandelsfirmen Walther Stödtl. und Max Jößlich vermitteln die Lieferungen der Kleinbeleuchtungsmittel an die Kleinhändler nach Mäßgabe der eingerichteten Bestellabschnitte und unter Zugrundelegung der vom städtischen Lebensmittelamt nach § 8 für jede Kartenart bestimmten Menge. Sie haben hierbei den etwaigen besonderen Anweisungen des städtischen Lebensmittelamtes nachzugeben und sind für die Belieferung der eingerichteten Bestellabschnitte verantwortlich.

§ 10. Die Kleinhändler dürfen Kleinbeleuchtungsmittel nur an die bei ihnen in die Rundenliste eingetragenen Besteller und nur gegen Ausbildung des zur Belieferung bestimmten Empfangs-Abschnitts der Erdöl-Karte oder der Karbid-Karte, auch nur in der Menge abgeben, die vom städtischen Lebensmittelamt für jede Kartenart bestimmt ist. Eine verbleibende Karte und anzubehalten, sie werden dem Kleinhändler bei der nächsten Zuteilung angerechnet.

Die belieferten Empfangsabschnitte haben die Kleinhändler getrennt zu blättern, als Ausgabebeleg aufzubewahren und auf Erfordern des städtischen Lebensmittelamts abzuliefern.

B. Behörden, Hausindustrie, Landwirtschaft, Glar- und Treppenbeleuchtung, besondere Zwecke.

§ 11. Die Bedeutung des Bedarfs an Kleinbeleuchtungsmitteln für

- a) Behörden,
- b) Heimarbeiter,
- c) landwirtschaftliche Zwecke,
- d) Glar- und Treppenbeleuchtung,
- e) besondere Zwecke

erfolgt nach Mäßgabe der verfügbaren Vorräte vom 1. Oktober 1918 ab durch die Verteilungsstelle für Kleinbeleuchtungsmittel, hier, Marienhilfstraße 1, I.

Die Notwendigkeit des Bedarfs ist zu begründen und durch eine Bescheinigung nachzuweisen, die ausgestellt sein muß

- zu a) vom Vorstand der Behörde,
- zu b) vom Arbeitgeber und Hauswirt oder dessen Stellvertreter,
- zu c) und d) von der zuständigen Stadtbezirks-Inspektion,
- zu e) von der jeweilig in Betracht kommenden Stelle.

Die Bescheinigung zu b) muß die aus der Anlage III ersichtliche Form haben.

C. Schlussbestimmungen.

§ 12. Kleinbeleuchtungsmittel, die von den zuständigen Reichsstellen für die Stadt Dresden freigegeben sind, dürfen nicht nach außen abgegeben werden.

§ 13. Den vom Rat mit der Überwachung vorliegender Bestimmungen beauftragten Personen sind von der Verteilungsstelle für Kleinbeleuchtungsmstoffe sowie den Groß- und Kleinhändlern auf Verlangen sämtliche Unterlagen vorzulegen, alle geforderten Auskünfte zu erteilen und der Zutritt zu den Lagerräumen, sowie die Beleuchtung der Vorräte zu gestatten.

§ 14. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Das städtische Lebensmittelamt kann im Einzelfalle von vorliegenden Bestimmungen abweichen.

§ 15. Zuwidderhandlungen werden nach § 17 der Bundesratsoberordnung vom 25. September 1915 und § 6 der Bundesratsoberordnung vom 8. Juli 1915 in der Fassung der Verordnung vom 1. Mai 1916 mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Neben der Strafe und unabhängig von dieser kann Mäßschuß vom Handel mit Erdöl, Kerzen und Karbid, nach Befinden logar nach den einschlägigen Bestimmungen Unterwerfung des Handels mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs erfolgen.

Dresden, am 18. September 1918.

Der Rat zu Dresden.

Anlage I.

Ich bezeichne hierdurch, daß

Herr _____ in Dresden, _____ Straße Nr. _____ Platz _____

Frau _____ in meinem Hause wohnt und daß _____ in seinem Hause

hatte keine betriebsfertige Gas- oder elektrische Leuchtanlage zur Benutzung zur Verfügung steht.

Dresden, am _____

Hausbesitzer | Name: _____

Stellvertreter | Wohnung: _____

Anlage II.

Ich bezeichne hierdurch, daß

Herr _____ in Dresden, _____ Straße Nr. _____ Platz _____

Frau _____ als Untermieter in meinem Hause in einem von der

Haushaltung gesonderten Raum wohnt und daß ihr darin keine betriebsfertige Gas- oder elektrische Leuchtanlage zur Benutzung zur Verfügung steht.

Dresden, am _____

Hausbesitzer | Name: _____

Stellvertreter | Wohnung: _____

Anlage III.

Ich bezeichne hierdurch, daß

Herr _____ in Dresden, _____ Straße Nr. _____ Platz _____

Frau _____ von mir als Heimarbeiter beschäftigt wird.

Dresden, am _____

Arbeitgeber | Name: _____

Wohnung: _____

Ich bestätige, daß der obengenannte Heimarbeiter in seiner Wohnung keine betriebsfertige Gas- oder elektrische Leuchtanlage zur Benutzung zur Verfügung steht.

Dresden, am _____

Hausbesitzer | Name: _____

Stellvertreter | Wohnung: _____

Anlage IV.

Erdöl-Veraufstellen:

Im 1. Wohl.-Pol.-Box.: Arnold, Breite Straße 17, Gemeindehardt, E. Webergasse 6, Rotte, Gust., Schlossergasse 21, Neumann, O. Kleine Brüdergasse 10. — Im 2. Wohl.-Pol.-Box.: Hermann, Julius, Amalienplatz 1, Schleinitz, Gust., Müngasse 11, Streit, Job., K. der Frauenstraße 6. —

Im 3. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 4. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 5. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 6. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 7. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 8. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 9. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 10. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 11. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 12. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 13. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 14. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 15. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 16. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 17. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 18. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 19. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 20. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 21. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 22. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 23. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 24. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 25. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 26. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 27. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 28. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 29. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 30. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 31. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 32. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 33. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 34. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 35. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 36. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 37. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 38. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 39. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 40. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 41. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 42. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 43. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 44. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 45. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 46. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 47. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 48. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 49. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 50. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 51. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 52. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 53. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 54. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 55. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 56. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 57. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 58. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 59. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 60. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 61. Wohl.-Pol.-Box.: Henke, Paul, Tiefstraße 10, Wohl., Marienstraße 4. — Im 62. Wohl.-Pol.-Box.: Hen

Um 14. d. M. verschied nach langem Leiden mein

Oberingenieur

Herr Richard Schuchardt.

In nahezu 40jähriger unermüdlicher Tätigkeit hat der Verdiensteis seine ganze Kraft und reichen Erfahrungen in den Dienst meiner Firma gestellt und sich in allem Wechsel der Zeiten als ein treuer, zuverlässiger Mitarbeiter bewährt. Ich werde ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Carl Thomass
Fabrik für Eisenbahnbedarf, Dampfhammerwerk
Dresden-A., Fabrikstrasse 1.

Nur hierdurch die schmerzhafte Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Schwager und Onkel

Albert Plötz, Privatus.

Heute nachmittag 12 Uhr nach kurzem Krankenlager sonst verschieden ist.

Im liebsten Trauer
Wilhelmine Plötz geb. Bäumler
und Angehörige.

Goschütz, Dresdner Str. 17, den 16. September 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 19. September
nachm. 12 Uhr auf dem Goschützer Friedhof statt.

Sonntag abend, den 15. September, verschied ganz
unverwacht, fast 75 Jahre alt, meine liebe Schwester

Antonie Funkhänel.

Die Bestattung findet Donnerstag den 19. September mittags 12 Uhr statt.

Dr. Grana. Marg. Funkhänel.

Statt Ratten!
Gott schenke uns für unseren leider zu früh
heimgegangenen Martin einen
kräftigen Jungen.

Dies zeigt in dankbarer Freude an
Alfred Sorge
und Frau Helene geb. Müller.
Dresden, Vogelstr. 39, den 17. September 1918.

Die Geburt eines gesunden
Töchterchens

zeigen in herzlicher Freude an
Gustav Pabst
und Frau Dore geb. von Lippe.
Oberfrohndorf, Dresden-N.,
bei Altenberg. Amtes Sanitätsrat Dr. Roßler.
14. September 1918.

Gässche Familienanzeichen.

Geboren: Pfarrer Fehring, Lübeck b. El.; T.; Aug. Stephan Klopfer, Leipzig; E.; Leo Engmann, Leipzig; E.; Kanzleivorstand Georg Drechsler, Chemnitz; E.; Seminar-Oberl. Joh. Scherer, Dresden; T.; Eugen-Oberl. Konrad, Dresden; T.; August von Schart, Dresden; T.; Mag. Siegf. Jittau; E.; Leo Engmann, Leipzig; T.; Eugen Walther Korb, Leipzig; T.; Dr. Hans Goppner, Leipzig; E.; Alfred Huhndorf, Leipzig; T.; Pfarrer Hans Vogel, Böhme-Ehrenberg; E.

Gestorben: Selma Vogel m. Bannister, w. Aug. Karl Lewinckel, Dresden-Görlitz; Mia Rudow m. Kurt, d. A. Harramislaub, Anton Heimbold, Dresden; Irma Weinholtz m. Hans Riedel, Maximilian Röhr, v. Der, Dresden; Minna Fischer m. Hans Riedel, Dresden; Dora Weinhold m. Erich Höbel, Kreisberg/Grimma; Emma Thomas m. Hugo Stein, Gruna b. Röthenbach/Großhartha; Ruth Schröder, Weigmannsdorf b. Nitschberg i. Erzgeb. m. Oberarzt Stadtärzt Dr. Kurt Helmigmann, Abos. b. B.; Else Kretschmar, d. A. Albert Thum, Chemnitz; Marie Diehl m. Dr. Albert Thum, Chemnitz; Edith Siegert m. Max Bergelt, Chemnitz/Großhartha; Hanna Jahr m. Willi Preu, Annenberg; Bertrand Lang m. Erich Wagner, Schma/Annenberg; Amalie Klein m. Moritz Klein, Blasewitz/Wilsdruff; Trude Stark m. Walter Jacob, Blasewitz; Maria Kretschmar Großhartha; Erich, Ernst Georg Reim m. Anna Gertrud Müller; Schniedemüller, Adalbert, Villers (Riederfeld); m. Marie Martha Grauswald Schäfer; Urm. u. Jungeleiter Friedr. Herm. Otto Bernhard m. Anna Clara verw. Viebahn geb. Sturm; Else, Eduard Kurt Karl Reichardt m. Aug. Frieda Schramm; Urm. Joh. Karl Kreisel m. Kamilla Joh. Krause; Gottiler Kurt Bruno Schumann m. Julia verw. Alois verw. oem. Marianne geb. Hennig; Strohau-Waggon, Friedr. Franz Schreiber m. Erna Rosa Schneider; Eisenb.-Geh. Herm. Max Scheidling m. Henriette Hilda Kummer; Eisenb.-Geh. Herm. Max Scheidling m. Maria Martha Becker; Bäder Joh. Friedr. Thiele m. Emma Martha Bräde.

Bernhard: Friedrich Meude m. Else Noack, Dresden/Pöhlendorf; Kurt, d. A. Jakob Wolfmann m. Doris Weißlog, Chemnitz; Otto Hermann m. Else Schleifer, Blasewitz; Eman. Serat. Max Schubert m. Martha Weiler, Jittau/Schönfeld; Oberlini, d. A. Marg.-Eh. Dr. Gottlieb Seel m. Margot Oberl. Dresden; Hermann Audorff-Heyne m. Elisabeth Schneider; Erich Siegelt m. Helene Borchert, Dresden; Kunstmaler Max Vogel m. Helene verw. Lehner geb. Leutheuer, Riederwald; Ernst Vogel m. Else Wölfe, Kreisberg; Miss. Lehrer Georg Höhler m. Lotte Stiehler, Weissenborn bei Kreisberg; Karl Schreiber m. Marg. Graf, Zwiedau; Paul Jacob m. Helene Richter, Großenborn; Oskar Schumann m. Lotte Maria Richter, Großenborn; Otto Matzkin m. Gertrud Körge, Großenborn; Weizen; Erich Brantsch m. Elisabeth Blau, Jittau; Walter Frank m. Johanna Kiebler, Jittau; Ernst, d. A. Dipl.-Ing. Erich Gubbe

Damen-Hüte
umpressen
nach neuesten Formen.
Hut-Presserei
Hauffe, Viktoriastr. 25, I.

Schirme
werden in einigen Stunden
repariert u. bezogen.

C. A. Petschke,
Wildstrasser Straße 17.
Prager Straße 16,
Amalienstraße 7 und
Seestraße 3.

Einige preiswerte
Herren-Zimmer, dunkel Eiche,
Speise-Zimmer, dunkel Eiche,
ferner:
1 prächtvolle Club-Garnitur,
prima Arbeit,
bei Carl Donath, Galeriestr. 12.

Barthel
Waisenhaus 50
Fernspr. 3390

Damen
Hüte
letzte
Neuheiten
ausserordentlich
bereitwillig

Ankauf von Juwelen
Brillanten, Perlen u. sonst.
Schmuck kaufen
Ernst Stelle, Juwelier
vereid. Sach. b. K. Amtsg.
Dresden-I., Amalienstr. 12
Fernspr. 1726

Brillanten
Perlen,
Pfandschäne
faust zu den höchsten Preisen
Schmid, Amalienplatz 1.
Edle Werkstoffe

Durch günstigen Einlauf
habe ich einen großen Posten
ff. Pelzwaren.

Kragen, Mütze, Pelz-Hüte,
auch im versch. abzugeben.
Kutter, Sternplatz 4. I.

Bindedraht,
1 mm Hart, bei Hesse,
Scheffelstraße 10/12.

Berufs-Vorbildung
— Abteilung für männliche und weibliche Schüler —
Michaelis 1918 — 53. Schuljahr

- I. **Höhere Fortbildungsschule (Tagesvollschule — Lehrlingschule).**
Vorbereitung von weiterer Fortbildungsschule.
- II. **Handels-Schule.** A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene:
a) für befahrtene und jüngere Männer,
b) für Frauen und Mädchen.
- B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintreten in die Beamtenlaufbahn.

III. **Privat-Kurse** für zumeist ältere Personen in Einzelunterricht.

Sprechstunde täglich 11-1, außer Mittwochs und Sonntags 5-6 Uhr.

Aufnahmen für Ostern 1919 ab 1. Oktober

Klemich'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule

Dresden-II., Moritz-Str. 3 Fernspr. 12509 Direktion: L. O. Klemich

Fortbildungs-Unterricht für Damen

Schule Kox, Lindengasse 3. Sprechstunde von 11-12 Uhr.

Beginn der Kurse am 15. Oktober. — Wahlfreie Fächer.

Stenographie-Unterricht

Wiederholungs-, Gedächtnis- und Fortbildungskurse
mit Diktatschnellgeschreiten 60 bis 250 Silben in Vormittags-, Nachmittags- und Abendstunden

in unserem heim Landhausstr. 13. Fernspr. 15804.

Anfänger-Kurse
in Vormittags-, Nachmittags- und Abendstunden

beginnen Mitte Oktober.

Näheres und Anmeldungen Landhausstrasse 13, III., persönlich oder telefonisch
von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 10 Uhr oder bei der Vorständen Frau E. Hartung, persönlich
geprüfte Lehrerin der Stenographie, Paulsenstraße 80, I., von 10 bis 3 Uhr oder schriftlich.

1. Dresdner Damen-Sverein für Gabelsbergerische Stenographie, 6. S.

Ziehung 20. u. 21. Sept. 1918.

8. Geld-Lotto der Königlich-Sächsischen Gedächtnis-Stiftung.

Burgewinne ohne jeden Abzug

225 000,-

25 000,-

15 000,-

10 000,-

usw.

Auf je 10 aufeinanderfolgende Numm. mindestens ein Gewinn.

Los 1 Mk. Porto und Liste 40,-

Zu haben beim

Hauptvertrieb

Kgl. Sächs. Invalidendank,

Dresden-A., König-Johann-Straße 8.

Verkaufsstellen durch

Plakate kenntlich.

Winter-Hüte
zum Umpresso auf neueste Formen nimmt man jetzt entgegen

H. Mensel
Zinzendorfstr. 51

Rönsch-Stutz-Flügel
zu best. Gester, Villenstr. 88, I.

Speise-Bachforellen

sind zu verkaufen

Forsthaus Haselberg

bei Gottschee.

100 Postkarten,

3, 4, 6 M., Blumen, Ansichten, Landschaften, Kunst, Liebesarten usw.

Ernst Stelle, Juwelier

vereid. Sach. b. K. Amtsg.

Dresden-I., Amalienstr. 12

Fernspr. 1726

Ginstoch-Apparate
im Böllbad verkauft, sehr
b. V. o. Art. Gläser, mund-
geb. eing. Ringe, gr. Kusse.

Otto Graichen,

15 Trompeterstraße 15.

Central-Theater-Passage.

Off. Nähr-Pastete, wie Hälfte,

wie Hälfte, verwenden.

Do. 2,40 u. 2,60 noch vorh. b.

Karl Bahmann, Viktoriastr. 26.

Wärmlaschen

Leibwärmer

Donath

Tippoldiswalder Platz 2.

Musikwerk,

groß. Synphonion, zu verkaufen.

Denkert, Hindenburgstr. 13, II.

(4-6 Uhr nachmittags.)

Eine prächtvolle

Speise-

Zimmer-

Einrichtung

lo. für 3000 M. abzugeben.

Jentzsch, Hauptstr. 8, I.

Wäscherei verkauft

L. Trept.

Dörritz, Birkenstr. 24.

Obstbaum-Laub,

Kirsch-, Apfel-, Birnen-, Linden- und Kastanielaub,

welches

infolge Reife oder Frost von

den Bäumen

abgefallen ist,

wird

zu guten Preisen in größten

Mengen, nach Arten getrennt,

sauber verlesen u. getrocknet,

gekauft.

Annahmestelle u. Verteilung von Anleitungen bei

Bernhard Müller, Dohna I.S.

Fernspr. Amt Mügeln 790.

Leibbinden,

Damenbinden,

Armenartikel, Windelbogen

empfohlen billig

Sanitätshaus Frauenheil

Wildstrasser Straße 24

Pillnitzer Straße 16

Prager Straße 46.

BUNTES THEATER

Tivoli-Palast. Fernr. 20584.
Heitere Künstler-Abende
Vornehmste Abend-Unterhaltung
der Residenz.

Anfang 8. Ende 11 Uhr.

Tymians Thalia-Theater

Täglich Anfang 8 Uhr

„Aber das war ä Ding“

und alle Künstler in neuen Nummern.

Sonntags und Donnerstags auch 4 Uhr.

Vorverkauf im T.T.T. 10 bis 2 und ab 5 Uhr.

Vorzugskarten gültig, auch Sonntags 4 Uhr.

Königshof-Theater

Täglich 8 Uhr.

Nur noch bis Freitag den 20. ds. Mts.

„Mäuschen“, Schwan-Operette in 3 Akten von R. Müller-Walberg.

Musik von Walter Bromme.

Die Bühnengespräche nur für H. Platz gültig.

Mittag auf I. Platz 25.-

Gernpreis 13415.

SARRASANI

Heute 2x

Der ALTE JAGABUND

Kriminal-Schauspiel von A. E. PREUSS, PREUSS-GÄSTSPIEL.

Allabendlich 7½ Uhr. Sonntags 7 Uhr. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags auch 3 Uhr. Nachmittags zahlen Kinder halbe Preise.

VORVERKAUF: RESIDENZ-KAUFAUS.

SARRASANI-TROCADERO: Täglich heitere Künstler-Vorträge

ST ROCADERO — KABARETT — ARRASANI-DRESDEN

Sehenswürdigkeit der Residenz!

bietet seinen Gästen in behaglich vornehm-künstlerisch ausgestatteten Räumen einige Stunden der Erholung und Entspannung bei

vorzüglichen Weinen und der Zeit entsprechender

Küche.

Darbietungen guter

Kunstkräfte und Musik.

Beginn 8 Uhr. Herrn. Rauchwald.

Zoologischer Garten.

Täglich

Philharmonisches Orchester.

Leitung: Gustav Gehlhorn - Dubrowski.

Beginn 4 Uhr.

Gente Mittwoch, 18. Sept.

(bei ungünst. Wetter im Saale)

8. Elite-(Sinfonie-)Konzert.

Zur Aufführung gelangt u. a. Sinfonie Nr. 4, Mendelssohn. Solistin: Konzert- und Opernsängerin Fr. Braun. (Opern-Karte aus „Oberon“ — a) Träume, b) Engel von Wagner.)

Große Wirtschaft Großer Garten.

Sonntag, Montag, Mittwoch u. Freitag Kaffee-Konzerte. Beginn 4 Uhr!

Dampfschiffshotel Blasewitz.

Bon 4 Uhr nachmittags ab:

Täglich Künstler-Konzert.

Lichtenhainer Bier-Palast

a. Frauenkirche 20. Tel. 14317.

Täglich Konzert. Obersteirisch. Gesangs-Duo. Echte Bier. Beste Weine.



U.-T.-Lichtspiele

Dresden-A., Waisenhausstrasse 22.

Täglich:

Das Himmelschiff

Jahnhistoroman in 6 Abteilungen von Sophie Michaelis und Olle Olsen.

In den Hauptrollen:

Gunnar Tolnaes, Lilly Jacobsen, Alf Blütecher.

Eröffnungsgedicht, gesprochen von Frau Alice Polity,

Königl. Sächs. Hofschauspielerin i. R.

Gewaltige Wirkungen.

Wunderliche Landschafts- und Stimmungsbilder.

Vorstellungen: Wochentage: 4, 5, 6 und 9 Uhr. Sonntags: 4, 5, 6 und 10 Uhr.

Gärtliche Vorzugskarten haben zu diesen Vorstellungen keine Gültigkeit.

Wissenschaftliche Charakterausgaben über zwanglos gehoben. Hand-schriften, per Brief 4,-00, über-nimmt Grapholog W. Viebach, Görlitz, Dresdner Platz 2.

In Trauerfällen

bekommen Sie schwärzefärbt am schnellsten und billigsten bei Eiseler, Siegelfstraße 1, I.

Königl. Opernhaus.

Die lustigen Weiber von Windsor. Romant.-phantastische Oper. Muß von O. Reuter.

Muß. Zeit. 8. August.

Mr. John Hollis Ludwig Erdmann.

Herr Ruth Winkler Julius Dörr.

Genoveva Richard Tauber.

Unser Spätzle Hanna Darge.

Dr. Faust Robert Stolz.

Reuer Nach Robert Stolz.

Jungfer Anna Elisabeth Rothberg.

Ende 10 Uhr.

Spieldaten: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.

Wiederholung: Do.: 10 Uhr; Fr.: 11 Uhr; Sa.: 12 Uhr; So.: 1 Uhr.</p

Diesmal führte er die Hand, die sie zur Flucht weisend, nedlich gegen ihn hob, lab sehr tief in die rätselhaften goldblauen Augen und sagte, auf ihrem Ton eingehend: „Das verträgt sich nicht mit meiner Ehre als Edelman und gewesener Offizier. Als solcher kennt man keine Flucht; man bekämpft die Gefahr oder man geht in ihr unter. Und wenn jedes einzelne dieser goldblau den Haare ein auf mein Herz gesäßtes Schwert wäre, ich bleibe! Was würde sonst Kurt Berlin von einem ehemaligen Kameraden sagen?“ — „Richtig, was würde Kurt Berlin und was würden meine Illusionen sagen?“ lachte sie und in ihr weiches Gesicht trat wieder die kleine Röte, die es sonst schmückte. „Ja, natürlich, die Illusionen.“

Ein hinzutretender Offizier, der Karin für den ihm zugesagten Tanz sahen wollte, unterbrod die ernste Rezitierung. „Auf Wiedersehen!“ rief sie ihm lächelnd zu, und ganz in Bewunderung ihrer, dahinschreitenden Gestalt versunken, angezogen und entzückt von dem freien und doch so fühl sicherem Steg ihres Vertrags, band er uns blickte ihr nach.

Von Weib erhielt zur Salzstube, als sie rückwärts schaute. Es tut aber manchmal auch n. g. gut, allzu stark vorwärts zu schauen.“ sagte eine spöttisch gefärbte Stimme neben ihm, und als er halb herumfuhr, stand Assessor Mindgereit neben ihm, ein älterer Kollege, dessen kluger Kopf und unterhaltendes, mit Weiß und grüner Farbe gekleidetes Blaudern in Händen Heinrich, seit er ihn kannte, eine gewisse Sympathie erweckt hatte. Da diese gegenwärtig zu sein wünschte, war trotz des erheblichen Altersunterschiedes — der Assessor stand nicht vor der Erinnerung zum Regierungsrat — im Laufe des verlorenen Winters eine Art Freundschaftsverhältnis zwischen den beiden Männern entstanden, und Hans Heinrich, der fremd in die Gesellschaft trat, hatte sich sogar oft der Führung des Älteren überlassen und war seinen Winken und Ratshilfen meistens und zu seinem Vorteile gefolgt.

„Deut' doch ihm eine schnelle, verlegene Röte in das Gesicht. „Ah, Sie, Mindgereit! Verzeihung, ich sag Sie nicht früher!“ — „Nein, das merkte ich, und daher erlaubte ich mir den biblischen Vergleich. Es ist zwar kein Sodom und Gomorrha, dem Sie nachblicken, aber ein gefährlicher Feuerbrand könnte es vielleicht doch sein.“ — „Ich lernte die Dame eben erst kennen.“ — „So so! Dafür waren Sie aber schon reizlich weit in ihrer Gnade vorgeschritten. Sie pleest sonst nicht so leicht vielseitige Handküsse zu gestatten, und Ihre Augen leuchten nicht immer so golden warm wie eben bei dem Abschied von Ihnen. Tadellos!“ — er hielt ein und schielte sonderbar vor sich hin. „Der Handkuss war sehr harmlos, eine Art Entschuldigung. Solchen Handkuss kann jede Dame gestatten“, vertrieb sie Selenburg, während kein Weib — er wußte es zu seinem Ärger — sich wieder röte. „Und von dem Blick habe ich nichts gemerkt. Wie gelöst, ich kenne die junge Dame erst seit kaum einer Viertelstunde. Kennen Sie sie genauer?“

Mindgereit pfiff durch die Zähne. „Kennen! Wer kennt eine Frau genauer? Besonders eine Frau wie diese, die die Rücksichtslosigkeit einer Ehefrau, die Kühle einer Nixe und die Klugheit eines reisen Weibes mit der unmittelbaren Schärfe eines Raubfisches und den verführerischen Schönheit einer Ercie vereint! Kommen Sie nun mit mir? Im Schlafe verkauft eine alte Freundin von mir, damit Sie mich nicht allzu scharf rupft, habe ich versprochen, ihr einen weiteren Blumen, als ich bin, heranzuschleppen. Niemand kann dazu geeigneter sein als Sie, junger Herr. Knöpfen Sie Ihre Taschen auf!“ — „Mit Vergnügen!“ antwortete Hans Heinrich und schritt neben dem Assessor vorwärts. „Dazu bin ich ja nur hier. Aber, Assessor, ehrlich währt am längsten, — knöpfen Sie nun auch Ihr Blümchen auf und erahnen Sie mir etwas über die junge Dame.“ Die Damen sind erst vor kurzem hier aufgetaucht, und niemand außer dem russischen Gesandten kennt sie. Der hat sie auch in die Gesellschaft eingeführt. Man meint es Ihnen auch ohne Gesellschaftsgarantie an, daß Sie vollkommenen Damen mit einwandfreiem Auftreten sind. Also darfher können Sie verabschieden: eine Abenteuerin ist die blonde Schönheit nicht. Sie ist wachsamt. Die Mutter der jungen Dame ist eine Baronin Lebovoff. Sie hat zum zweiten Male geheiratet, aber auch schon zum zweiten Male ihren Mann verloren. Ihr erster, der Schmiede Klingenszturz, hinterließ ihr drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter, weiter nichts, aber auch gar nichts. Den letzten Brüder von seinem und seiner Gattin bedeutendem Vermögen hatte er wahrscheinlich für den Revolver verbraucht, mit dem er sich den Weg in die Ewigkeit erschloß — oder er erholt, wie man's nehmen will. Frau von Klingenszturz war ebenso schön; wie jetzt ihre Tochter ist, man kann sie noch eine schöne Frau nennen. Sie soll auch rechtlich mitgehabt haben, das Vermögen durchzubringen; als es aber weg war und sie mit ihren drei Kindern vor dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Untergang stand, so hat sie doch wohl nebjug ihrer Schönheit auch noch eine gute Portion Mut und Klugheit besessen.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Ring der Nuramasa.

(12. Fortsetzung.) Roman von Adèle van Beeter.
Ein leichter Spott schien um den Mund Karins und in den blauen Augen zu zucken. Hans Heinrich ärgerte sich noch mehr. „Dann bedaure ich, den Kampf um diese Illusionen von vornherein aufzugeben zu müssen; er ist auslöslos. Ich war und bin weiß Dichter noch Trainer, kaum einmal das, was man unter Denker versteht, wenngleich ich freilich manchmal zu denken pflege, und zwar anders als andere.“

Karin lachte sie hell und lustig auf. „Alles falsch; gerade die geharnischte Abwehr beharrt mich in meinem Glauben. Mein böser Herr von Selenburg, so bequem laufen Sie sich nicht von mir los, nachdem Sie einmal beteuert haben, sich nicht vor meinerhaarhaften Prüfung zu fürchten. Ich legt Hand auf Sie!“ Die schlanken, schönen Hände hob sie ihm entgegen, er ergriß sie wortlos, um sie an seine Lippen zu ziehen. Achtoß dessen, was er wollte, hielt sie seine Hand in halber Höhe fest und blickte auf den Ring an seinem Finger. „Ah, bitte, zeigen Sie mir den Ring doch einmal. Er macht so fremdartigen, fiktionsamen Eindruck.“

Sie war ganz nahe an ihn herangeschritten; das verwirrte ihn noch mehr, als er schon war. Die rötlich golden schimmernden, leicht gelockten Haare schienen ihm auf einmal wie ein feines Netz, das sich mit unerreichbaren Fäden um ihn legte. „Ich kann Ihnen leider nicht vom Finger ziehen, er ist an fest.“ Sie lächelte unglaublich, und die blauen, weichen Augen läppten fröhlich auf den Flecken. „Bitte, probieren Sie es selbst, wenn Sie mir nicht glauben.“ sagte er nervös gerelt. Sie schüttelte den Kopf. „Nein, nein, es bringt Unglück, wenn man sich einen Mann von anderen abstreifen läßt; das soll man nicht tun.“ — „Sind Sie abergläubisch?“ versuchte er zu spotten. „Ja, ich glaube an vieles, was an moderne Menschen nicht glauben. Meine Großmutter war eine Schriftstellerin; von ihr habe ich den Glauben an Übernatürliches und Geheimnisvolles geerbt. Sind Sie gar nicht abergläubisch?“

Er antwortete nicht gleich. War er abergläubisch oder war er es nicht? Vor ein paar Monaten wäre ihm ein lachendes Vernehmen noch galt über die Lippen geschlichen, jetzt war er seiner nicht mehr ganz sicher. „Wenn ich es wäre, dann müßte ich Ihnen jetzt eine Verbeugung machen, abgeben und niemals wieder in Ihre Nähe kommen.“ sagte er in einem Tone, der zwischen Ernst und Scherz so bedenklich schwankte, daß Karin sich nicht gleich in seiner Bedeutung versetzte. „Wie mehr in meine Nähe? Warum denn? Bin ich irgendwie gezeichnet, daß von mir Verderben ausgeht?“ — „Das könnte vielleicht im allgemeinen stimmen, mein Fall ist aber ein besonderer.“ lächelte er und ließ seine Augen auf den goldenen Haarschuppen richten. „Eine Prophezeitung warnt mich vor den blonden Frauen. Sie bringen mir und meinem Geschlecht Unglück und frühen Tod.“ — „Ah, wie interessant! Sie Armer, da führen Sie aber in fester Vollendung Ihres Glückes, wenn Sie um sich schauen.“ lachte sie befriedigt. „Balden Sie aus, ziehen Sie in den südliechsten Süden, wohin das verderbliche Blond sich niemals getraut. Das heißt, wenn es Ihr Schicksal ist, daß eine blonde Frau Ihnen Unglück und frühen Tod bringt, dann würde es Sie auch dorthin verfolgen. Seinem Schicksal entgeht man nicht.“

Ihr Gesicht war wieder ganz ernst geworden und schimmerte jetzt, wie unter dem Druck einer starken Erregung, weiß wie ein Liliensblatt. Er schrie dessen nicht; kopfschüttelnd erwiderte er: „Nein, ganz so ist meine Prophezeitung nicht. Ich muß nicht durch eine blonde Frau unglücklich werden, ich kann es nur, wenn mich nicht eine dunkle Frau davor bewahrt.“ — „Ah, wie bequem! Ihnen bleibt die Wahl. Wenn noch Deutungen und Möglichkeiten offen bleiben ist es keine richtige Prophezeitung.“ — „Nein, die ist es auch nicht; es ist nur eine Warnung.“ — „Ah so!“ In ihre spöttisch blühenden Augen trat eine entschiedene Schelmerei, in die sich ganz leise eine kleine herausfordernde Lotterie mischte. „Dann freilich wäre eine Flucht vor den bösen, gefährlichen Blondinen durchaus unbringend. Mein Herr von Selenburg, machen Sie Ihre Verbeugung und fliehen Sie, ehe das blonde Verderben Sie mit Haut und Haaren packt!“

In der Abteilung

Damen- und Kinderbekleidung

— 1. Stockwerk —

Moden-Ausstellung

aller Herbst- und Winter-Neuheiten



●

●

Zum Einlegen!

●

Zum Einkochen!

●

für die Winter-Brotläde empfohlen
Bunzl-Einkochflocke, 10, 15, 20, 40 Q.
1/2 Liter bis 2 Liter,
Obst-Dürren, 4,50 M.
Obst-Körner, 4,50 M.
Kartoffel-Körner
für 3 Jentner

Adolf J. Seyfert,
Dresden-W. 19,
Zittmannstraße 19.
Telefon 13716.

Sanitäter
Gebot für Kranken- und Waisenkleid.
Frau Heusinger,
Am See 27.



Alaska
Flecke schwarz, blau und
graufarbig. Baumwolle
solide Preiswert aller Arten
zu sehr vorzüglichen Preisen
Preisfabrik Franz Richter

Große Mittel- und
Wollwaren für Herren, Kinder
und Kinderkleidung.

Mode Renner

Feine Damen-Wäsche



Wir bieten eine überaus große Auswahl
feiner, geschmackvoller Wäsche. Wir bitten
um zwanglose Besichtigung unserer Lager.

Damenhemd aus Batist, mit Spangen,
Knoten und Gürteln 17,-
Preis M 17.

Damenhemd feiner Batist mit feiner
Gürtel und Gürteln in bester 29,-
Ausführung Preis M 29.

Kniebeinleid aus feinem Batist, mit
halbscher Gürtel, Knoten und Gürteln 15,-
Preis M 15.

Kniebeinleid Spalzoff, mit reizender
Gürtel, Knoten und Gürteln 22,-
Preis M 22.

Nachthemd undlicher Stoff, mit Gürtel,
Knoten und Gürteln in 40,-
feiner Ausführung Preis M 40.

Nachthemd Spalzoff, reizende Aus-
führung, mit entzückender Rille 53,-
Gürtel reich verziert Preis M 53.

Unterrock weiß, weiter Schnitt, mit hoher
Scheide aus Gürtel, Gürtel und Bandbundzug (siehe Abbildung) 53,-

Morgenjade reizender Schnitt, zum
Rücken passend (siehe Abbildung) 38,-
Preis M 38.

Morgenhaube annässige Form, mit
breiter Spitze und Gürtel 4,-
Preis M 4.

Wäsche-Werkstatt im Hause. — Neu-
Anfertigung und Umarbeitung.

Die hier angezeigten Waren sind mit dem Hinweis „Zeitung-Angebot“ versehen
und können auf Verlangen sofort vorzeigen werden.

Renner

Dresden-Ullmarkt

Eine prachtvolle
Herren-
Zimmer-
Einrichtung
lofort für 3800,- abzug.
Möbelfabr. Jentsch,
Hauptstraße 8, I.

Wanzen

und sonstiges Hausrat werden
unter Garantie vernichtet durch
Kammerjägerei Elisabeth Berg,
früher Mathildestr. 23,
jetzt Permostr. 10,
Telefon 15878 und 16084.
Ausführung staatl. Arbeit.
Geschulte Leute.
Inhaberin der behördlichen Erlaubnis
zur Anwendung von Gift.

